

deud geringer Betrag für Wohnungsbauten präliminiert ist. Schließlich verlangte er eine strenge Untersuchung gegen das Ministerialkommissariat für Wohnungsbau, das seines Wissens unter „semitischer“ Leitung verschiedene Mißbräuche treibt.

Ludwig Bed schildert die zunehmende nationale Gefahr der Kindersterblichkeit, das stete Umsichgreifen der Tuberkulose und der venerischen Krankheiten. Er urgierte die Vermehrung der öffentlichen Spitäler, die Maßregelung der Prostitution, die obligatorische Anmeldung und staatliche Behandlung der Geschlechtskrankheiten.

Koloman Ghn findet, daß bei der Dotierung des Volkswohlfahrtsfonds eine große Engstirnigkeit befürdet wurde, die es verursacht, daß ein so ausgezeichnete Minister, wie der jetzige Leiter dieses Ressorts, den Anforderungen des Sanitätswesens nicht vollständig entsprechen kann. Er fordert zum Schluß, der Volkswohlfahrtsminister möge angewiesen werden, einen Gesetzentwurf über die Verstaatlichung des Sanitätswesens zu unterbreiten.

Melchior Kiss ergeht sich besonders über die Lage der Kriegsinvaliden, Kriegswitwen und -waisen in weitestgehenden Erörterungen. Während seiner weiteren Erregung verläßt der Volkswohlfahrtsminister mit dem Aufse: „Das kann ich nicht länger anhören!“ den Saal, ein Beispiel, dem alsbald auch mehrere Abgeordnete der Majorität folgen. Den Schluß seiner Redeslut hörten mit Einschluß des Präsidenten und des Referenten bloß zwei Personen an, was ihn jedoch nicht hinderte, weiter zu sprechen.

Der Saal begann sich erst wieder zu füllen, als Abgeordneter Oberhammer das Wort ergriff. Er befaßt sich mit der horrenden Säuglingssterblichkeit und mit den infektiösen Krankheiten besonders auf dem Lande und wirft den Gedanken auf, ob sich die Praxis der Stadt-, Bezirks- und Kreisärzte nicht an die gesetzliche Bedingung knüpfen ließe, daß die betreffenden vorher zwei Jahre auf dem Lande praktizieren müßten. Den Kostenboranschlag nimmt Redner an, da er im Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen den providentiellen Staatsmann sieht, der das vollste Vertrauen der Nation verdient.

Josef Barla-Szabó legt die zahlreichen empfindlichen Mängel unseres Spitalswesens dar und schloß seine Ausführungen mit der Annahme des Budgets.

Ernst Mörz fordert die wohlhabenden Elemente der Gesellschaft auf, der Regierung bei der Lösung der wichtigsten Aufgaben behilflich zu sein und spricht dann eingehend über die Arbeitslosigkeit. Er unterbreitet zwei Vorschlagsentwürfe über die obligatorische Unfall- und Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Viktor Mátész meint, daß das soziale Ministerium für Volkswohlfahrt in ergiebiger Weise dotiert werden muß. Nicht nur die Reichen, sondern die ganze ungarische Gesellschaft müßte mit ihren Geldern der Regierung im sozialen Kampfe zu Hilfe eilen. Die Offizierserholungsheime sind nicht am Platze, so lange die Kriegsinvaliden nicht den Verhältnissen entsprechend unterstützt werden können. Auch die Verleihung von Traktrechten an gewesene höhere Offiziere müßte einer Revision unterzogen werden, da ja diese Offiziere heute schon entsprechende Pensionen genießen.

Theodor Homonnay spricht gleichfalls über den Kindererwerb und beantragt, die Nationalversammlung möge den holländischen, belgischen und Schweizer Nationen für die tatkräftige Unterstützung der Ungarinder ihren Dank aussprechen. Er nimmt schließlich das Budget an.

Präsident Scitovszky erläßt hierauf die allgemeine Debatte für geschlossen.

Minister Dr. Josef Vass erzieht aus den vorgebrachten Wünschen, daß die von ihm befolgten Prinzipien im großen ganzen gebilligt werden. Er hält es für notwendig, den Standpunkt der Regierung in Angelegenheit des Krankenversicherungsfonds der staatlichen Beamten darzulegen. Dieser Fonds bildet in Hinblick auf die finanzielle Lage der Beamten eine Notwendigkeit, kann aber zu seinem Bedauern nicht auch auf die städtischen und kommunalen Beamten erstreckt werden. Dieser Fonds wird nur so lange aufrechterhalten werden, als die Notwendigkeit hierfür vorliegt. Im übrigen

und Gedl, Lohi und Jadi, Billy und Willy, Rudi und Dope. Alle, alle! Wo sind sie heute?

Der Sturm legt durch das Getto. Der Sturmwind: das Leben. Die Ruhe ist aus. Die Träume zerreißen wie dünne Fäden. Die Zeit rüttelt an den Türen. Wie wandelnde Feuerkugeln dröhnen die neuen Elektrischen durch die engen Gassen. Die Glühbirne gelbt ihre grelle Leuchte in das stille Lampenlicht. Weiter. Weiter. Sterben der Eltern. Sterben ringsum. Die Kinder sterben auseinander. Der rechts, der links. Der empor, der herunter. Einer zum Richterstuhl, einer zu Schaffott. Die im Licht, eine in Verlassenheit. Apfel, wo bist Du? Brot, wo bist Du? Mutter, wo bist Du? Schwächer wird der Ruf. Hannah, wo bist Du? Wo bist Du?

Jahre vergehen. Jahrzehnte verrinnen. Im Madison Square findet man sich wieder. Madison Square? Auf der Andrássystraße. Unter den Linden. In der Rue de la paix. Es ist gleich. Da, da bist Du wieder. Auch ich. Und drüber ist Marx und dort ist Billy. Jeder verändert. Der Weg war weit. Der Weg mit dem eigenen Ziele. Mit dem zerteilten, atomisierten Leben. Wo war das Glück? Wer hat es gefunden? Hast Du es? Hast Du es? Sind wir vorbeigegangen? Ist es vorbeigekommen? Sahst Du es? Er? Sie?

Hannah, darling. Gib mir die Hand. Es ist die gute Hand, die einst den Apfel gereicht. Aus der Verdorrenheit neu erblüht. Ewige Blüte. Sing mir das Lied! Das alte. „Hinter jedem Wiegele.“ Weist Du, es ist ein ganz modernes Lied. Die Regieborfschrift lautet: Solbej (sie singt laut und immer lauter in die Dämmerung):

Knabe, schlief ein, im Mütterchen, Knabe schlief, bis er ward groß. Ich will warten. Ich will warten. Hannah, darling. Es dämmert. Singe. Herr Gottwast ist bange.

danft er den Rednern für das in der Debatte bekundete soziale Gefühl.

Das Haus nimmt hierauf den Kostenboranschlag zur Basis der Detailberatung an und votiert auch einen Teil der eingereichten Beschlagsanträge.

Präsident unterbreitet hierauf den Haushaltsantrag, wonach der Beginn der morgigen Sitzung dem Andenken Tokais gewidmet werden möge. Wie wir erfahren, werden Präsident Scitovszky, Minister Klebelsberg und Abgeordneter Bekár sprechen.

Eine Kontroverse Pallavicini—Dr. Vass.

Markgraf Georg Pallavicini reflektiert auf die geistige Rede des Ministers Dr. Vass, in welcher dieser sich gegen den Klatsch verwahrte, wonach in seinem Amtsauto unbefugte Personen gefahren wären. Redner betont, daß Minister Vass die seinerzeitigen diesbezüglichen Reflektionen auf sich bezogen hat, drückt sein Bedauern darüber aus, daß Minister Vass infolge des verbreiteten Klatsches dadurch in eine unliebsame Situation geraten ist und erklärt, daß er nie und nirgends diesen Klatsch verbreitet habe. Mit dieser feierlichen Erklärung, glaubt Redner, dem Minister die gewünschte Genugtuung erteilt zu haben, wundert sich aber darüber, daß der Minister als katholischer Priester von Genugtuung und Verweigerung der Genugtuung spricht und damit dem Umfang des Duellwesens Vorschub leistet. Wenn man den Werdegang des Ministers vom Ministeramt über Szombathely, Batorbagy, Budaörs zurück zum Ministeramt in Betracht zieht, gewinnt man dadurch das Bild eines Ministers, der eher an die Gestalt des Abbes Sieges erinnert, als an einen ungarischen katholischen Priester.

Volkswohlfahrtsminister Dr. Vass nimmt die mancherlei Erklärungen des Markgrafen Pallavicini, wonach er dem über seine Person verbreiteten Klatsch ferne stehe, zur Kenntnis, betrachtet diese als volle Genugtuung, konstatiert, daß er seinerzeit auch nicht mit einem Wort gesagt habe, daß Markgraf Pallavicini diese Gerüchte verbreitet habe und stellt fest, daß er nur erwähnt habe, einem katholischen Priester gegenüber kann man ohne Risiko Verleumdungen verbreiten, wenn man keine Genugtuung geben will. Genugtuung kann auch anders als im Wege eines Zweikampfes erteilt werden. Die Schlussfolgerungen des Markgrafen Pallavicini enthielten aber einen direkten Angriff. Nicht zum ersten Mal macht Markgraf Pallavicini in Anspielungen darauf, daß Redner einer niederen Handwerkerfamilie entstamme, der größte Streber Mittel-europas sei und als solchem sei es ihm gelungen, in den Ministeramt zu gelangen. Niemand habe Redner sich dessen geschämt, daß er einer Handwerkerfamilie stamme, aber auch Markgraf Pallavicini habe keine Veranlassung, den Aufwand zu überschätzen, daß er aus einer hohen Familie stamme. Redner versichert, daß, wenn der Fall umgekehrt

Graf Bethlen über seine Genfer Verhandlungen

Ministerpräsident Graf Bethlen: Im Laufe des heutigen Tages wurden von drei Seiten Fragen über Zweck und Erfolg der in Genf geführten Verhandlungen und der damit in Verbindung stehenden Beratungen gestellt. Das Haus möge gestatten, daß auf diese drei Fragen in einem die Antwort erteilt werde. Schon vor Eintritt der Genfer Reise wurde teils in der Presse, teils in der öffentlichen Meinung vielfach die Frage erörtert, welchen Zweck eigentlich die Reise nach Genf verfolgte. Es wurde behauptet, daß die Kontrahierung einer neuen Anleihe angestrebt sei und daß vornehmlich für die Zwecke der Landwirtschaft ein langfristiger Kredit erreicht werden soll. Diese Gerüchte ließ ich demotieren. Es ist weder eine neue staatliche Anleihe geplant, einer solchen bedarf Ungarn garnicht, auch konnten keine Verhandlungen darüber geführt werden, da die Vorbedingungen zu einer solchen nicht vorhanden sind. Auch der Abschluß einer landwirtschaftlichen Anleihe war nicht ins Auge gefaßt, womit keinesfalls gesagt werden soll, daß, falls die Situation derart gestaltet hätte, diese Frage nicht doch erörtert worden wäre. Vornehmlicher Zweck der Reise war die Aufrechterhaltung und Innigergestaltung der Beziehungen zum Finanzkomitee des Völkerbundes, dieses über den Erfolg der bisherigen Sanierungsaktion zu informieren und gleichzeitig auf alle jene Schwierigkeiten hinzuweisen, unter welchen die ungarischen wirtschaftlichen Verhältnisse jetzt zu leiden haben. Die Reise hatte keinen anderen konkreten Zweck, als die Beziehungen zu Genf zu befestigen und dort die Möglichkeiten der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse anzutreiben.

Keine Canossafahrt!

Man darf meine Reise nach Genf nicht als eine Canossafahrt hinstellen und ebenso falsch ist die Einstellung, daß die Fahrt nach Genf ganz jenen Reisen früherer Ministerpräsidenten gleich, die, solange die Gemeinsamkeit mit Oesterreich bestand, nach Wien führen, um von dort Errungenschaften zu holen. Wenn sie aber keine solchen brachten, man ihre Wiener Reisen als Piasko bezeichne. Ich bin weder nach Canossa gegangen, noch habe ich Errungenschaften holen wollen. Nach Canossa konnte ich umsoweniger gehen, weil ja die Genfer Finanzkommission keine politische Körperschaft ist, in welche die Völkerbundsstaaten ihre offiziellen Vertreter entsenden, sondern es ist dies eine Sachcorporation, in welcher die Mitglieder nicht nach ihrer staatlichen Zugehörigkeit, sondern ausschließlich nach ihren hervorragenden Fachkenntnissen delegiert sind. Es ist also ein großes nationales Interesse, sich das Wohl-

wäre und er einer markgräflichen Familie und Markgraf Pallavicini einer Handwerkerfamilie entstammten würde. Redner trotzdem den Ministeramt erreicht hätte, werden. Markgraf Pallavicini wäre auch weiter Handwerker geblieben. (Stürmischer Applaus im ganzen Hause.)

Markgraf Pallavicini verwahrt sich dagegen, daß ihm aristokratischer Dünkel vorgeworfen werde. Es freue ihn, daß in Ungarn die demokratischen Prinzipien zur Geltung gelangen. Uebrigens habe er solche selbst betätigt, als er im Kabinett des Dr. Bekerele, der sich aus einer Landwirtschaft zur höchsten Stufe des Landes emporgearbeitet hat, Dienste als Staatssekretär geleistet hat. (Stürmische Beifall.) Zwischenruf: Sie haben von der Pike auf gedient!

Minister Dr. Vass erklärt, er habe zur Demagogik keine Neigung, als er sich angegriffen fühlte. Nachdem Markgraf Pallavicini jede verletzende Absicht in Abrede stellte, entfallen alle Bemerkungen, wegen welcher er sich zur Abwehr genötigt hatte. (Beifall.)

Interpellationen

Theodor Homonnay richtet in Angelegenheit der Dotierung der öffentlichen Angestellten an den Ministerpräsidenten eine Interpellation.

Ministerpräsident Graf Bethlen teilt mit, daß er auf diese Interpellation später in Verbindung mit der Markgräflichen und Bekischen Interpellation antworten wird.

Eine zweite Interpellation Homonnays betraf die Revision des Abbaues der Dürnrisen und Angestellten der Postverwaltung. Sie wird dem Handelsminister zugewiesen.

Daselbe Schicksal teilt die dritte Interpellation des selben Abgeordneten über die Regelung der Löhne und Zulagen der Arbeiterschaft der Staatsbahnen.

Der letzte Interpellant war Ludwig Bed. Das Sanierungswort hat uns eine zweifache Enttäuschung gebracht: die Auslandskapitalien sind nicht lieber gestromt und unsere Leistungsfähigkeit hat sich nicht gesteigert. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir unsere Landwirtschaft in Zukunft aus eigener Kraft nicht bis zum erforderlichen Maße werden nützen können. Unter solchen Umständen müßten wir der Genfer Reise des Ministerpräsidenten mit gespannter Erwartung entgegensehen. Für die legalen langfristigen Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft brauchen wir mindestens 250 Millionen Goldkronen. Der Staat ist durch die Vermögensabstufung in den Besitz von 400,000 Joch Boden gelangt, was einen Wert von 120 Millionen Goldkronen repräsentiert. Hierauf müßten auf eine fremde Valuta lautende Rentenbriefe eines neuen Zops emittiert und auf diese Weise mit der wohlwollendsten Unterstützung des Völkerbundes die Kreditquellen unserer Landwirtschaft eröffnet werden. Interpellant fragt den Ministerpräsidenten, was die Regierung in dieser Richtung zu tun beabsichtige?

wollen dieser Körperschaft zu sichern und es ist keinesfalls zweckdienlich, durch falsche Einstellungen das Vertrauen dieses Komitees zu verschleichen. Auch haben wir keine Errungenschaften in Genf angestrebt. Wir haben uns dort einzig und allein durch Fortsetzung und Aufrechterhaltung des Kontaktes mit dem Finanzkomitee eine wertvolle Plattform sichern wollen, um von dieser aus die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf unsere wirtschaftliche Lage zu lenken. Wir haben unseren Aufenthalt in Genf dazu benützt, um entsprechende Informationen über unsere Lage zu erteilen.

Was nun die konkreten Fragen betrifft, die dort zur Erörterung gelangten, so waren dies die Beamtenfrage, das Kreditproblem und in dieser Hinsicht in erster Reihe die Erörterung einer langfristigen Agraranleihe und die Frage der Investitionen, denn es ist wohl zweifellos, daß Ungarn viel mehr Investitionen braucht, als ihm im Rahmen der Sanierungsanleihe zugelassen wurden.

Bevor ich mich über die erwähnten Probleme eingehender äußere, will ich noch erwähnen, daß ich in Genf auch die in der letzten Zeit so viel erörterte Frage der Zulassung der

Tabakproduktion

für eigene Zwecke zur Sprache gebracht habe. Diese Frage interessiert namentlich die kleinen Landwirte. Das Sanierungsgesetz verbietet die Tabakproduktion für eigene Zwecke, weil bekanntlich die gesamten Erträge des Tabakars für die internationale Anleihe gebunden sind. Das Gesetz IV:1924 verbietet jede Ausnahmsverfügung und somit mußte der Wunsch der Landwirte nach Wiederauflassung der Tabakproduktion für eigene Zwecke, zur Sprache gebracht werden, doch war dort die Ansicht vorherrschend, daß man Ausnahmskonzeptionen auch weiterhin nicht zulassen kann. Um also jeden Zweifel zu beseitigen, bezieht sich Redner, dies schon jetzt zur Kenntnis zu bringen.

Die Beamtenfrage.

Einen weiteren Gegenstand der Genfer Besprechungen bildete das Problem der Beamtenbezüge. In dieser Frage bringt die Regierung von allem Anfang an, den Beamten das wohlwollendste Interesse entgegen. Schon wiederholt wurde erklärt, daß, wenn sich die finanzielle Situation des Landes bessert, die Ergebnisse der Verbesserung in erster Reihe den Beamten zugute kommen werden. Es ist zweifellos, daß diese Frage keine Verzögerung duldet, daß man möglichst rasch helfen muß. Auch ist es zweifellos, daß trotzdem sich die Krone gebessert hat, die

Preise dennoch nicht gefallen sind, infolge dessen der Multiplikator der Krone in der Relation zu den Beamtenbezügen nicht herabgesetzt werden konnte. Die Lösung der Frage stößt also noch immer auf Schwierigkeiten und wenn auch voraussichtlich bei der Feststellung des nächsten Budgetvorschlages sich schon eine veränderte Situation vorfinden wird, kann momentan zur definitiven Lösung der Frage noch nicht geschritten werden. Damit ist aber nicht gesagt, daß nicht vorübergehend interimistische Hilfe geboten wäre. Es ist uns auch gelungen, wenigstens in bezug der aktiven Beamten die Gewährung eines Vorstufes für den Zeitabschnitt Februar—Juli in der Weise zu sichern, daß ihnen mit dem März und mit dem Mai Beträge zugewiesen werden, die ungefähr einer 15prozentigen Gehaltsaufbesserung entsprechen. Es ist dies eine Übergangsverfügung, um wenigstens momentan der schwierigen Lage der Beamten abhelfen zu können. Die definitive Lösung hängt von der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Situation ab.

Redner spricht sein Bedauern darüber aus, daß er hier eine Kontingentierung zwischen den aktiven und pensionierten Beamten aufstellen muß. Schmerzlich bedauert er, daß er dieselbe Begünstigung nicht auch den pensionierten Beamten zusagen kann. Es ist eine bedauerliche Konsequenz des Trianoner Friedens, daß infolge der Zustromung ungarischer Beamten aus den besetzten Gebieten der Pensionssatz des Staates riesig erhöht wurde. Um nur auf ein Beispiel hinzuweisen, sei erwähnt, daß in Friedenszeiten das Verhältnis der pensionierten Beamten zu den aktiven bei den ungarischen Staatsbahnen 16:84 war, während heute der Status der pensionierten fast jenen der aktiven gleichkommt. Es mußte diesmal leider ein Unterschied zwischen aktiven und pensionierten Beamten gemacht werden, aber es ist wohl motiviert, wenn doch in erster Reihe auf die aktiven Beamten Bedacht genommen wird. Sobald sich aber die Verhältnisse gebessert haben, soll dieses Kontingentierungssystem aufgehoben und wieder eine Gleichberechtigung zwischen den aktiven und pensionierten Beamten hergestellt werden. Auf einmal kann nicht alles durchgeführt werden, vorerst muß es als Erfolg registriert werden, daß den aktiven Beamten wenigstens einigermaßen eine Erhöhung ihrer Bezüge gewährt werden kann.

Konstruktion der privatwirtschaftlichen Verhältnisse.

Den weiteren Teil seiner Ausführungen widmet Redner der Schilderung seiner Besprechungen zwecks Konstruktion der privatwirtschaftlichen Verhältnisse. Auch er ist ein Verechter der Ansicht, daß ohne gesunde privatwirtschaftliche Verhältnisse das finanzielle Gleichgewicht des Staates nicht hergestellt werden kann. Mit Hilfe der Sanierungsaktion ist die Bilanz des Staatshaushaltes hergestellt. Man muß im Interesse der Konsolidation der privatwirtschaftlichen Verhältnisse Verfügungen durchzuführen, um die bestehenden Schwierigkeiten beseitigen zu können. Deshalb hat Redner in Genf auf alle jene Schwierigkeiten und Hindernisse hingewiesen, die heute der Sanierung unserer wirtschaftlichen Mäßen im Wege stehen. In erster Reihe wäre die Sicherung eines langfristigen Agrarkredits und in Verbindung damit die Bedeckung all jener Erfordernisse zur Regelung der finanziellen Verhältnisse der Städte, Gemeinden und ähnlichen Körperschaften notwendig wäre. Am dringendsten notwendig ist der Abschluß eines landwirtschaftlichen Agrarkredits, denn hier zeigen sich die meisten Uebelstände, denen abgeholfen werden muß. Um zu beleuchten, wodurch die Krise in der Privatwirtschaft eingetreten ist, muß darauf hingewiesen werden, daß während der letzten zehn Jahre seit Ausbruch des Krieges die ungarische Landwirtschaft nicht in der Lage war, irgendwelche Investitionen vornehmen zu können, nicht nur, weil ihr dazu die physische und technische Möglichkeit fehlte, sondern auch deshalb, weil es ihr an dem entsprechenden Betriebskapital mangelte. Es muß bedacht werden, daß Ungarn während des Krieges neun Milliarden Kronen in Kriegsanleihe placierte, deren effektiver Wert heute auf 600.000 Goldkronen gesunken ist. Es sind also da allein beinahe neun Milliarden verloren gegangen. In den Kronenrententiteln und an sonstigen auf Kronen lautenden Werten sind ebenfalls viele Milliarden verloren gegangen. Vor und während des Krieges haben die Spar-

einlagen nahezu drei Milliarden betragen, die heute auf annähernd 213 Millionen Goldkronen gesunken sind. Es ist also fast das ganze Betriebskapital der ungarischen Privatwirtschaft verloren gegangen. Dieses durch Produktion wieder zu erlangen, ist nicht die Arbeit eines Jahres oder von fünf Jahren, dies erheischt eine längere Zeitepoche. Solange es also an dem erforderlichen Betriebskapital fehlen wird, ist es begreiflich, daß auch ein höherer Zinssfuß motiviert erscheint. Dieser wird erst später herabgesetzt werden können. Für die Übergangszeit muß alles daran gesetzt werden, um das ausländische Kapital heranzuziehen. Um diese günstige Placierung in Ungarn zu sichern, soll das Vertrauen des Auslands zu Ungarn gesteigert und dort die Ueberzeugung geschaffen werden, daß dieses Land für die Aufrechterhaltung seines Haushaltes alle Garantien zu bieten imstande ist. Böswillige Leichtfertigkeit ist es, gegen teilige Behauptungen auszustreuen und der Regierung gegenüber die Beschuldigung zu erheben, daß sie sich in dieser Beziehung Unterlassungen zuschulden kommen lasse. Diese Infamiation weist der Ministerpräsident mit Entschiedenheit zurück. Solche Reden sind geeignet, Irrführungen und Mißverständnisse herbeizuführen.

Der Weg zum Londoner und amerikanischen Finanzmarkt.

Um die Kreditanforderungen befriedigen zu können, stand uns früher in erster Reihe der innere Geldmarkt zur Verfügung. Heute ist dieser nicht in der Lage, alle Anforderungen befriedigen zu können, höchstens nur einen ganz kleinen Teil. Außerdem stand uns früher der Geldmarkt in Oesterreich, Deutschland, Frankreich, Schweiz und Holland zur Verfügung. Oesterreich und Deutschland fallen jetzt ganz weg, weil diese Länder selbst gezwungen sind, fremde Anleihen in Anspruch zu nehmen, in Frankreich schließt die Krise des Franc jeden Kapitalexport aus, Schweiz und Holland haben infolge der Entwertung der Krone ihr Vertrauen verloren. Es verbleiben also nur der Londoner Markt und Amerika. Diese Geldmärkte aber kennen die Aufnahme der Hypothekendarlehen nicht. Ihre Mentalität ist für die Placierung solcher Papiere nicht eingerichtet, infolgedessen muß man vorerst ihr Vertrauen für dieses Geschäft zu erlangen versuchen. Das ist mit Schwierigkeiten und Hindernissen verbunden und es wird daher noch viel Bemühungen erheischen, bis wir diese Geldmärkte für unsere Zwecke gewinnen werden können. Genaue Berechnungen ergeben nach den Erfahrungen der Friedenszeiten, daß das heutige Rumplungarn ungefähr 133 Millionen Goldkronen zur Befriedigung der landwirtschaftlichen Kreditansprüche erheischt. Es handelt sich bei der Verwendung dieser Beträge nicht bloß um Modernisierung der Wirtschaften, sondern um Ersatz der tatsächlichen Verluste. Es handelt sich aber ferner auch um die Finanzierung der Bodenreform. Den Parteien, deren Besitzungen abgelöst worden sind, muß man auch zahlen. Die meisten dieser Gutsbesitzer können nicht mehr warten. Auch darf dem Staat nicht das Odium aufgemäht werden, als würde er seine Angehörigen dazu zwingen, entweder Kupone zu schneiden oder ihren Besitz nicht fruchtbar zu machen. Der Staat, der Verpflichtungen eingegangen ist, muß diese auch einlösen, in einem Rechtsstaat ist ein anderer Zustand nicht denkbar. Die Finanzierung der Bodenreform, respektive zur Bezahlung der abgelösten Grundbestände sind ungefähr 250 bis 300 Millionen Goldkronen erforderlich. Die Herbeischaffung dieses Betrages wird noch viel Sorgen bereiten, sie muß aber gesichert werden. Oder ist es etwa ein haltbarer Zustand, daß man die Frage der Hausstellenzuweisungen nicht realisieren kann, daß der Staat mit der einen Hand die Hausplätze antweist, mit der andern aber den Betreffenden nicht unter die Arme greifen kann, um das bescheidene Heim auch errichten zu können? Da ist also wieder die Hilfe des Auslands anzurufen. Dabei muß aber das Ausland davon überzeugt werden, daß der reiche und ertragsfähige Boden Ungarns alle Garantien zu bieten vermag. Nicht nur mit der rationalen Durchführung der Mehrproduktion, sondern durch die entsprechende Lösung der Ent- und Bewässerungsprobleme kann das Ertragsniveau des Bodens wirksam gesteigert werden, und zwar nicht bloß im Interesse des Landes selbst, sondern auch zum Vorteile der ganzen Welt, die ja den Mangel gewisser Produkte jetzt empfindet. Es ist daher nur zu sehr begründet, wenn die Regierung alle Mittel antwendet, um diese wichtigen Probleme der Lösung entgegenzuführen zu können.

Die Placierung der Pfandbriefe.

Was nun die konkreten Fragen betrifft, die im Rahmen der Interpellation an den Ministerpräsidenten gestellt wurden, erklärt er, daß er auf alle bestehenden Schwierigkeiten und Hindernisse, die der Sanierung unserer privatwirtschaftlichen Verhältnisse im Wege stehen, in Genf hingewiesen hat. Er hat der Placierung der Pfandbriefe im Auslande vorgegearbeitet. Solange man aber den Ankauf der Hypothekarpapiere im Auslande sichern kann, möge der Völkerverbund es ermöglichen, daß der

ungarische Staat selbst den Ankauf dieser Pfandbriefe durchführen kann. Im Prinzip hat er die Zustimmung hierzu erhalten. Um aber dieses Prinzip auch in der Praxis verwirklichen zu können, sind in London vorbereitende Schritte unternommen worden. Ueber Details will er sich jetzt noch nicht äußern, denn die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, er hofft aber, in kurzer Zeit positive Resultate erzielen zu können. Es wird hoffentlich gelingen, innerhalb weniger Monate den Londoner Markt zur Aufnahme unserer Pfandbriefe zu gewinnen. Bis dahin aber wird der Staat selbst die ihm zur Aufbierung gelangenden Pfandbriefe aufnehmen.

Die Kapitalien des Staates.

Aus der Liquidation der Devisenzentrale und des ehemaligen Noteninstituts stehen dem Staate namhafte Beträge zur Verfügung und außerdem auch noch andere Kapitalien, die er momentan noch nicht eingehender bezeichnen kann. Kein esfalls aber darf angenommen werden, daß diese Beträge aus einer neuen Zwangsanleihe herrühren werden. Redner beruhigt jedermann darüber, daß die Regierung an eine neue Zwangsanleihe nicht denkt und verwahrt sich schon im vorhinein dagegen, daß man durch die Verbreitung solcher Gerüchte die Aktion diskreditieren will. Jene Kapitalien, die zur Bedeckung der pressantesten Erfordernisse notwendig sind, stehen aus den bezeichneten Quellen zur Verfügung und hoffentlich werden diese dann sehr bald aus der im Ausland durchzuführenden Transaktion wieder restituieren werden. Sobald man das Ausland von der Bonität dieser Pfandbriefe überzeugt haben wird und es für diesen Geschäftszweig gestimmt hat, wird man für diese Titres die Anziehungskraft des Auslandes auch gesichert haben. Um diese Aktion beschleunigen zu können, sind verschiedentliche Verfügungen noch notwendig, so die Erhöhung des bei Antabulationen zulässigen Zinssfußes, die Herabsetzung der Antabulationsgebühr und sonstige legislative und administrative Verfügungen. In diesen arbeitet das Finanzministerium, das Justizministerium, das Gericht für die Durchführung der Bodenreform. Es werden also alle Vorbedingungen hergestellt, um das Herbeiströmen des ausländischen Kapitals zu erleichtern.

Investitionsprobleme.

Man wendet sich der Redner der Erörterung des Investitionsproblems zu. Ebenso wie die Landwirtschaft den einen Pfeiler unserer wirtschaftlichen Konstruktion bildet, muß auch dem zweiten Pfeiler, dem Handel und der Industrie, die Möglichkeit der Aufschwüfung gegeben werden. Dies bezweckt die Durchführung eines sorgfältig ausgearbeiteten Investitionsprogramms, für das in den nächsten Budgets im Einvernehmen mit dem Generalkommissär des Völkerverbundes vorgesorgt werden soll.

Das Resumé

der Genfer Verhandlungen ist also, daß wir dort wohl keine Errungenschaften angestrebt haben, aber auch keine Canossafahrt machten. Es schwebte uns das Bestreben vor, die Interessen des Landes zu fördern. Um dies zu erreichen, muß man aber auch hier arbeiten, jeder man arbeiten. Im friedlichen Einvernehmen schalten wir all jene politischen Fragen aus, die nach außen hin das Vertrauen für das Land zu schmälern geeignet sind, vereinigen wir uns zur Arbeit, zur einheitlichen Arbeit, damit wir das Wohlergehen dieses Landes sichern. (Stürmischer Beifall.)

Die Interpellanten Theodor Homonnay und Ludwig Beck erklären sich mit der Antwort des Ministerpräsidenten zufriedengestellt, worauf das ganze Haus einstimmig die Erklärung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis nimmt. (Allgemeine Zustimmung.)

SANATORIEN
Dr. LAKATOS
ABBAZIA • BADEN bei WIEN

Aufnahms-Bureau:
Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz.
 Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

HORNIMAN'S
TEA

seit 100 Jahren als
 bester anerkannt

langere deutsche Uebersetzungen von Petöfis Gedichten vor...

Das Budapest evangelische Obergymnasium veranstaltete heute vormittag im Festsaal der Anstalt...

Ein Artikel im Daily Herald.

London, 18. Februar. (H.A.B.) Anlässlich des 100. Geburtstages Maurus Jókais bringt Daily Herald einen langen Artikel...

Unwetterkatastrophen

Wien, 18. Februar. Im Gasteiner Tal war gestern von 6 Uhr früh bis 12 Uhr nachts starker Schneefall...

Salzburg, 18. Februar. Die orkanartige St. am 15. d. hat riesigen Schaden angerichtet. Besonders hart mitgenommen wurde das Blühnbachtal...

Mailand, 18. Februar. In Fiume mütete gestern ein Riesensturm, welcher den deutschen Dampfer „Schröder“ vom Unter losriß...

Mailand, 18. Februar. Aus Bari wird gemeldet, daß der gestrige Sturm den Bahnhof zerstörte...

Zürich, 18. Februar. Drei Züricher Skifahrer sind seit sieben Tagen in der Marinellihütte auf der italienischen Seite des Bernina-Massivs eingeschneit...

Madrid, 17. Februar. (Sabas.) Der von Tanger kommende Dampfer „St. Nicolas“ ist infolge Sturmes bei der Einfahrt in den Hafen von Larache gesunken...

Der Bericht der Militärkontrollkommission

Paris, 18. Februar. (Wolff.) General Walsh, der Vorsitzende der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin...

Der deutsch-rumänische Konflikt

Bukarest, 17. Februar. Die Agentur Orient-Radio meldet, in amtlichen Kreisen werde berichtet, daß Rumänien trotz aller infolge der deutschen Besetzung erlittenen Verluste...

Berlin, 18. Februar. (Wolff.) Die rumänische Darstellung, wonach Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag gegenüber Rumänien nicht nachkommen wolle...

gen bezüglich der rumänischen Ansprüche aus dem Versailler Vertrag einer umfassenden Regelung zuzuführen...

Berlin, 18. Februar. (Wolff.) Von rumänischer Seite ist mit Repressivmaßnahmen gegen Deutschland gedroht worden...

Bukarest, 18. Februar. Dimineata schreibt, daß der Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und Rumänien unermesslich sei...

Tagesneuigkeiten Im Olymp

- Von Jolanda Neu. -

Jemand oben, auf des Berges Olymp imaginären Höhen, und zwar oben, ganz oben auf dem Gipfel...

Der alte Herr sieht und staunt und entsetzt sich einer Zahl. Einer Zahl, die man in der Welt dort unten, wo man nach Zeiten und nicht nach Ewigkeiten rechnet...

Der alte Herr erhebt sich lächelnd von dem goldenen Sessel und wandelt über die Gefilde der Seligen zur Sternmarie hin...

Der lächelnde alte Herr jedoch will heute, mit den olympischen Genobuhheiten brechend, einen Blick werfen durch das Rohr, das die fernsten Fernen in die Nähe rückt...

O, wie ist es klein geworden! - Jetzt der alte Herr. Diese Kleinheit ist ihm übrigens keine Neuigkeit, denn in den letzten urwinigen Phasen der olympischen Ewigkeit...

Und - was Kleinheit betrifft - wie sagt doch nur der Wahmagnachbar des alten Herrn, mit dem er so oft durch die seligen Gefilde lustwandelt...

ten, ihr biederen Bürger, erinnert ihr euch noch meiner? Leben die Märchen noch, die ich euch erzählt?

Und des alten Herrn Lippen flüstern altbekannte Namen, liebvertraute Worte.

Und er schaut. Und sieht den Roman des gekommenen künftigen Jahrhunderts vor sich. Sieht Dinge, sieht Menschen, von denen er einst geträumt und noch mehr träumt...

In den Märchen, die er den Vätern dieser da unten erzählt, wird das Gute belohnt und das Böse bestraft am Ende...

Und wie der getriebene, betrübte blaue Rinderblick des alten Herrn suchend über das Land hinschweift...

Der alte Herr erkennt das Teufel, erkennt die Grabstätte und sein gemühter Blick heftet sich wieder auf...

Und der alte Herr erhebt sich, mit einer gewissen Resignation in den olympischen hinteren Zügen...

Und er schaut. Und sieht den Roman des gekommenen künftigen Jahrhunderts vor sich...

Und er schaut. Und sieht den Roman des gekommenen künftigen Jahrhunderts vor sich...

* Wetterbericht und Wasserstand. Die Depression hat ihre Stelle beibehalten (Minimum zwischen Schottland und Norwegen)...

* Die Krankheit des Königs von England. Nach einer Neutermeldung aus London wird amtlich verlautbart: Der König hat die Nacht gut zugebracht...

* Diner beim Minister des Äußern. Minister des Äußern Tibor v. Scitovszky und Gemahlin gaben gestern, Dienstag, ein Diner. Anwesend waren: der französische Gesandte De Carbonel, der türkische Gesandte Hüfrev Beg und Gemahlin, der Präsident der...

Asthma-cigarettas Asthmalin (körv. védő) Amerikai Asthma-cigarettas Asthmalin (körv. védő) Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám.

Nationalversammlung Bela v. Seidovskij und Gemahlin, Minister des Innern Ivan v. Rakovskij und Gemahlin, Minister des Aeußern a. D. Graf Nikolaus B. Ansfy, ferner die Legationsraete Bela T. T. und Johann Weiststein.

Ein Vortrag des Erzherzogs Josef Franz. Die Ungarische Sportakademie halt Sonntag, 22. d., vormittags halb 12 Uhr, im neuen Stadthause (Vaci-utca 62) eine Festsihung. In dieser wird Erzherzog Josef Franz einen Vortrag unter dem Titel „Sport und Militarismus“ halten.

Verteilung. Der Reichsverweser hat auf Unterbreitung des Ministerpraesidenten dem Pester Champagnerfabrikanten Josef Litzke v. Lorinczbanha den Titel eines kon. ung. Oberregierungsrates verliehen.

Gesandter Baron Ivan Kubido-Jichy statete heute nachmittag — wie aus London telegraphiert wird — dem Staatssekretar des Aeußern A. A. Chamberlain im Foreign Office einen formellen Antrittsbesuch ab und brachte bei dieser Gelegenheit sein Ansuchen um eine Audienz bei dem Konig zwecks Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens vor.

Auszeichnung eines ungarischen Gelehrten. Das Haager Internationale Statistische Institut hat bei der jüngsten Mitgliederversammlung den Staatssekretar des Finanzministeriums Dr. Meis Szabokij, gewesenen Direktor des Statistischen Zentralamtes, zum Mitglied des Instituts gewaehlt. Dr. Szabokij ist bereits das siebente ungarische Mitglied des Instituts.

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

Reise des oesterreichischen Ministers des Aeußern nach Paris und London. Aus Wien wird telegraphiert: Wie das 8 Uhr-Blatt erfahrt, ist Minister des Aeußern Dr. Mataja, der sich nach seiner Erkrankung auf Erholungsurlaub in der Schweiz befand, vor einigen Tagen nach Paris und London gereist, wo er mit zahlreichen Persoennlichkeiten Besprechungen pflog. Die Reise des Ministers hatte keinen amtlichen Charakter und ist eine Erholungsreise, doch ist zu erwarten, daB bei diesen Konferenzen alle Oesterreich betreffenden Fragen zur Diskussion kommen.

Das Mandat Peidls verifiziert. Die dritte Gerichtskommission der Nationalversammlung wies heute unter dem Vorsitz von Bartholomaeus Remes die gegen das Mandat Julius Peidls eingereichte Petition zurueck und erklarte das Mandat fuir endgueltig verifiziert.

Politische Attentate in Bulgarien. Aus Sophia wird gemeldet: In Philippopol ist gegen den Polizeichef und dessen Sekretar ein Attentat begangen worden. Der Polizeichef wurde verwundet, der Sekretar getoetet. In Sophia wurde gestern ein Waechtposten der Zentralkaserne ermordet. Gleichzeitig wurde auch der kommunistische Abgeordnete Lodor Stratinurov das Opfer eines Attentats. Dem unbekanntem Attentater gelang es, zu entfliehen. Auf seiner Flucht verwundete er den ihn verfolgenden Offizier. Die Behoerden trafen strenge MaBnahmen zur Unterdrueckung der terroristischen Akte.

Wasserkraft aus Partenstein fuir Wien. Aus Wien meldet man: Gestern nachmittag 1 Uhr ist zum erstenmal der Wasserkraftstrom aus Partenstein (Oberoesterreich) in Wien eingelangt. Der Strom durchlaeuft eine 220 Kilometer lange Leitung und liefert taeglich eine Nutzkraft von 15,000 Pferdestaerken.

Hochzeitsjubilaeum eines ungarischen Dichters. Aus Lemesvar wird telegraphiert: Der bekannte Dichter Michael Szabolcska feierte dieser Tage die 30. Jahreswende seiner Ehehegliehung. Obwohl die Feier nur in engem Familienkreise und in groeher Stille vor sich ging, wurde das jubelnde Ehepaar mit Glueckwuenschen ueberhaeuft.

Alte Feindschaft. Gestern nachts meldete sich der Tagelohner Georg Hirany in der Polizeiwachstube 8 und erstattete gegen sich selbst die Anzeige, daB er seinen alten Feind Stefan Baranyai in der Labanec-utca erschossen habe. Tatsaechlich fand man die Leiche in der Labanec-utca. Zur Oberstadthauptmannschaft stellig gemacht, gab Hirany zu Protokoll, daB er mit Baranyai, der ihm schon von fruher her feind war, in einen Streit geraten sei. Baranyai zog einen Revolver und gab auf ihn einen Schuss ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. In seiner bedraengten Lage zog nun er seinen Revolver und schoB den Gegner nieder. Hirany wurde in Haft genommen.

Die neuen automatische Wechsel der StraBenbahn. Die StraBenbahn hat einen automatische Wechsel geschaffen, der die Waggon vom Pipot-kort nach der Schleife in der Solym-utca lenkt, wodurch der Verkehr beschleunigt wird. Die Gesellschaft beabsichtigt, im Laufe des Jahres noch funfzig solche automatische Wechsel in Betrieb zu stellen.

Der Zudeckbaederball ging heute in der glaenzend beleuchteten Linder Redoute bei regem Besuch vor sich. Den Tanz eroffneten bei den Maengen des Csardas „Sitt a mama...“ die Paare: Frau Josef Wiener—Andolf Bauer sen., Frau Heinrich Spelter—Josef Wiener, Frau Paul Kovacs—Johann Remeth und Frau Johann Remeth—Heinrich Spelter. Die Unterhaltung waehre bis in die fruhen Morgenstunden.

Saengerball. Der ungarische Saengerverband veranstaltet unter dem Oberprotektorat des Reichsverwesers Nikolaus v. Horthy und des Erzherzogs Josef am 22. d. abends 7/9 Uhr in faemilichen Saelen der hauptstaetlichen Redoute einen mit Galakonzert verbundenen Saengerball.

Unerreicht an Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit

Ein Kortejch des Herrn Lendvai-Dehner, der Raubmorder Dula, hat heute im Gerichtssaal im WundprozeB Otto erzaehlt, daB er sich einen Revolver beschaffte, um durch Schuesse bei der Wahl des Abgeordneten Lendvai die Waehler der anderen Partei einzuschuechtern. Neben dem corpora delicti des gemeinen Raubmordes liegen auch die Gildesformulare, wie wir sie im ProzeB Marfi hoerten und erdoenen auch Phrasen, mit denen das gemeine Verbrechen gemeinnuetzlicher Art in eine nationale Aktion blaeddunig umgelegen werden soll. Lederer hat gezeigt, daB dieses Verbrechergesindel, wenn gerade kein Juude vorhanden ist, sich nicht ausschlieszlich an die Konfession haelt, sondern den Raubmord und die Blaemmderung auch ganz gerne an Christen veruibt. Er hat im Falle Otto das Rebenstaek. Hauptfache ist der Raub, bestaemmend ist die Beute allein. Praesident Langner hat im Laufe der heutigen Verhandlung gegen Dula und Bedo auf einen Einwurf der Angeklagten, man haette sie bei der Polizei durch Drohungen zum Gestaendnis herangezogen, sehr richtig bemerkt, daB es Verbrechermode geworden ist, mit dieser Ausflucht vor Gericht zu paradiereen. Ebenso hat sich offenbar bei herumlungern den Verbrechensstaendbuden in der Zeit, da das Hotel Britannia die Stadt beherrschte, wohl die Idee, herausgehildet, daB jede Bluttat zu laessig ist, denn der politische Sieg derer um das Britannia konnte ja nicht ausbleiben. Und dieser Sieg werde die Befreiung sein. Die Faelle Marfi, Lederer und Bedo-Dula sind daefuir typisch und deshalb ist es dringend geboten, immer wieder und wieder hineinzuleuchten in die Schlupfwinkel, in denen sich das gemeine Verbrechen unter politischen Aushaengeschildern versteckt. Und eines muB noch hervorgehoben werden. Alle diese Duesstergesalten — von den letztern hat einer auch Herrn Csillery einen Anstandsbesuch gemacht — zu kicken den Dolch gegen den Grafen Stefan Bethlen. Darauf kann sich der ungarische Ministerpraesident berufen, wenn er vor der Welt draussen angegriffen wird. Darauf, daB es bereits vielfach gerichtsnotoerlich gemacht wurde, wie sehr der ungarische Ministerpraesident zum Ziel-punkt der Angriffe des Verbrechens hierzulande gemacht ist, weil die Verbrecher wissen, daB Graf Stefan Bethlen ihre Ausrottung mit Erfolg betrieben hat. Und auch denen, die im Rahmen der taeglichen Arbeit unserer Staatspolizei kraftvolle Stuetze des Sauberungssystems Bethlen sind, gebuehrt Dank und Anerkennung. In der heutigen Verhandlung ist wieder der Name Emerich Hetenyi von den Angeklagten haepferfuellt genannt worden. Dieser Name bedeutet ein Ehrenblatt in der Geschichte der ungarischen Staatspolizei.

Der Wert der Zeit. Den Beweis daefuir, daB er den Wert der Zeit ausgezeichnet zu schatzen wuesste, lieferte der englische Verbrecher William Thiller, dem es gelang, kurz nach seiner Einlieferung ins Gefaengnis zu fluechten. Er beging sofort einen neuen Einbruch, verschaffte sich hier mit neuen Kleidern, Taschentuechern, Haarbueirsten, sechs Taschenuhren, einem Messer und einem Koffer. Seine Verbrecherkleidung lieB er im Umtausch zurueck. Dann bezog er — es war Mitternacht geworden — ein Hotel, wo er am naechsten Morgen ein reichliches Fruestueck bestellte, vorher aber die Badegelegenheit benutzte. Als er aus dem Baderaum trat, wurde er von der Polizei verhaftet, die durch den Wirt herbeigerufen worden war. Die etwa zwolf Stunden seiner Freiheit hat Thiller also auBerdemordentlich rationell veruert.

Feuer. Heute nachmittag brach in der Strobenzischen Farbenfabrik, Uellberstrasse 89, ein Feuer aus. Der im Lager angehaeuft Rehricht fing Feuer, doch gelang es den Angestellten der Fabrik, das Feuer zu loeschen, bevor die Feuermehr ausgerueckt war.

Anzeige der Erwachenden Ungarn gegen Jly. Der feinerzeitige einragierte Anhaenger der erwachenden Idee, Ladislaus Jly, der Held aus dem „Cafe Klub“, etablierte sich vor einigen Monaten in der Zentralmarkthalle als Gruenzueghaendler und trat mit dem Kaufmann Ludwig Fekete in Kompanie. Der Kompanon erstattete nun vor kurzem gegen Jly eine Defraudationsanzeige und beschuldigte ihn auch der fraudulosen Gebarung. Diese Anzeige befindet sich noch im Stadium der Untersuchung und ganz ueberraschenderweise hat nun auch der Verein der Erwachenden Ungarn gegen Ladislaus Jly eine Anzeige wegen Unterschlagung von zwolf Millionen Kronen erstattet. In der Anzeige wird angefuehrt, daB Jly mit dem Verein ein Uebereinkommen getroffen hatte, drei Waggon Kartoffel zu liefern, er behob den Gegenwert von zwolf Millionen Kronen, hatte aber nichts geliefert und auch das Geld nicht zurueckerstattet. Gegen Jly wird nunmehr die Strafuntersuchung durchgefuehrt werden.

70. Geburtstag des Oberkantoners Adolf Lazarus. Die Pester isr. Religionsgemeinde feiert am 20. d. den 70. Geburtstag des Oberkantoners Adolf Lazarus und die 35. Jahreswende seiner Wirksamkeit im Tempel in der Dohany-utca. Donnerstag, 19. d., abends halb 6 Uhr wird im groeher Saale der Religionsgemeinde zu Ehren Lazarus' eine Festsihung veranstaltet und Samstag, 21. d., im Rahmen des Vormittags-Gottesdienstes im Tempel in der Dohany-utca ein Dankgebet fuir die Erhaltung des Oberkantoners Lazarus, des berufensten Vertreters des juedischen liturgischen Gesanges, verrichtet werden. Der Eintritt zur Festsihung ist nur gegen Vorkaufung der Einladungskarte gestattet.

Das Glueck in der Kaffeeschale

Der Beregi-Abend. Gestern haben wir gemeldet, daB Oskar Beregi seinen unterliebten Vortragabend am Samstag im Musikakademieaal abgehalten gedent. Wie wir erfahren, ist dieser Abend noch nicht behoerdlich genehmigt worden. Da der Kultusminister den Saal der Musikakademie nicht zum Zwecke der Veranstaltung zur Verfuegung gestellt hat, sollen nun Verhandlungen betrefis Erlangung des Saales der Lloyd-Gesellschaft eingeleitet werden.

Das Verschwinden eines Maedchens. Die Polizei bemueht sich seit gestern vergeblich, eine Spur der verschwundenen Wilma Stettner zu entdecken. Die Mitglieder der Familie und die Detektive der Staatspolizei suchten gestern und heute alle Orte auf, wo sich die Verschwindene aufhalten koennte, sie ist aber nirgends gesehen worden. Man stellte von Schritt zu Schritt fest, wo das Maedchen zuletzt gesehen wurde und durch die gemachten Feststellungen wird das Verschwinden noch mysterioeser. Das Maedchen war Montag mittag, wie alltaeglich, mit ihrem Vater Dr. Ladislaus Stettner spazieren gegangen und beide gingen, aus der Barosmajorgasse kommend, nach der Rohangasse, wo der Vater in einem Laden Briefpapier kaufen wollte. Das Maedchen wollte die Zeit, die der Vater im Laden verbrachte, dazu benutzen, um eine in derselben Gasse wohnende Freundin zu besuchen. Sie war in der Tat in der Wohnung erschienen, ging aber gleich wieder fort, bemerkend, daB sie der Vater vor dem Laden erwartet. Wieder auf der StraBe angekommen, fand Wilma Stettner ihren Vater nicht mehr dort und als sie nach ihm praehlte, kam ihre in der Logodhngasse wohnende verheiratete Zwillingsschwester gerade des Weges. Dieser teilte sie noch mit, sie haette den Vater verjaemt und wolle ihn suchen. Die Schwestern verabschiedeten sich und Wilma Stettner ging ihres Weges, von dem sie nicht mehr zurueckkehrte. Da die Annahme, daB das Maedchen vielleicht einem Automobilunfall zum Opfer gefallen sei, hinfaelig geworden ist, vermutet man, daB es sich irgendwo versteckt hat.

Der Wert der Zeit. Den Beweis daefuir, daB er den Wert der Zeit ausgezeichnet zu schatzen wuesste, lieferte der englische Verbrecher William Thiller, dem es gelang, kurz nach seiner Einlieferung ins Gefaengnis zu fluechten. Er beging sofort einen neuen Einbruch, verschaffte sich hier mit neuen Kleidern, Taschentuechern, Haarbueirsten, sechs Taschenuhren, einem Messer und einem Koffer. Seine Verbrecherkleidung lieB er im Umtausch zurueck. Dann bezog er — es war Mitternacht geworden — ein Hotel, wo er am naechsten Morgen ein reichliches Fruestueck bestellte, vorher aber die Badegelegenheit benutzte. Als er aus dem Baderaum trat, wurde er von der Polizei verhaftet, die durch den Wirt herbeigerufen worden war. Die etwa zwolf Stunden seiner Freiheit hat Thiller also auBerdemordentlich rationell veruert.

Feuer. Heute nachmittag brach in der Strobenzischen Farbenfabrik, Uellberstrasse 89, ein Feuer aus. Der im Lager angehaeuft Rehricht fing Feuer, doch gelang es den Angestellten der Fabrik, das Feuer zu loeschen, bevor die Feuermehr ausgerueckt war.

Anzeige der Erwachenden Ungarn gegen Jly. Der feinerzeitige einragierte Anhaenger der erwachenden Idee, Ladislaus Jly, der Held aus dem „Cafe Klub“, etablierte sich vor einigen Monaten in der Zentralmarkthalle als Gruenzueghaendler und trat mit dem Kaufmann Ludwig Fekete in Kompanie. Der Kompanon erstattete nun vor kurzem gegen Jly eine Defraudationsanzeige und beschuldigte ihn auch der fraudulosen Gebarung. Diese Anzeige befindet sich noch im Stadium der Untersuchung und ganz ueberraschenderweise hat nun auch der Verein der Erwachenden Ungarn gegen Ladislaus Jly eine Anzeige wegen Unterschlagung von zwolf Millionen Kronen erstattet. In der Anzeige wird angefuehrt, daB Jly mit dem Verein ein Uebereinkommen getroffen hatte, drei Waggon Kartoffel zu liefern, er behob den Gegenwert von zwolf Millionen Kronen, hatte aber nichts geliefert und auch das Geld nicht zurueckerstattet. Gegen Jly wird nunmehr die Strafuntersuchung durchgefuehrt werden.

Familiennachrichten.

Elisabeth Neufeld und Jenö Balassa haben in Temesvar die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Sándor Weinbergen, Kaufmann (Budapest), hat sich mit Hermine Lichtenstein (Hatvan) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Martha Reichfeld (Brassó) und Sigmund Schönberger (Butareff) Verlobte.

Ein richtig gepflegtes Gesicht wird immer schön. Bei P. e. l. Budapest, Váci-utca 19, erhält jede Dame kostenloee Beratung fuir individuelle Teintpflege und alle dazu notwendigen Praeparate.

lick
eschale

er haben wir gemel-
unterliegenden Vor-
auf diesem Abend noch
a. Da der Kulme-
nie nicht zum Zwecke
gestellt hat, sollen
angung des Saales der
den.
Köchens. Die Polizei
eine Spur der Ver-
entenden. Die Wit-
nos der Staatspolizei
auf, wo sich die Ver-
ist aber nirgends ge-
spricht zu Schritt fest,
wurde und durch die
s Verschwinden noch
Manias mittags, wie
Sodislaus Steitner
en, aus der Város-
Kochens, wo der
laufen wollte. Das
Vater im Laden bet-
bei dem Gasse woh-
war der Tat in der
schleiert fort, be-
em Laden errietet.
innen, fand Wilna
und als sie nach
hoch währende Ver-
des Wines. Dieser
Vater verümt und
berücksichtigen sich
Kochs, von dem sie
Kochens, daß das
Kochens zum Opfer
vermittelte man, daß
Kochens dafür, daß er
zu schämen mußte,
William Thiller,
Anfängerung ins Ge-
der einen neuen Ein-
Kochens, Tschö-
Kochens, einem Kofler-
Kochens, der sich
er — es war Ni-
er um nächsten
Kochens, vorher aber
er aus dem Bode-
Kochens, die
Kochens, die eine
Kochens, als außer-
Kochens, in der Stroben-
Kochens, ein Feuer aus-
Kochens, doch ge-
Kochens, das Feuer zu
Kochens, nicht war.
Kochens gegen Jh.
Kochens, der erwasen-
Kochens, aus dem Café
Kochens, in der Jen-
Kochens, und mit dem
Kochens, Der Kom-
Kochens, eine De-
Kochens, und der frau-
Kochens, sich noch im
Kochens, überfahrend-
Kochens, der Erwasen-
Kochens, aus Jh. eine
Kochens, von zwölf
Kochens, In der An-
Kochens, dem Verein ein
Kochens, Wagon Kartoffel
Kochens, und groß Millionen
Kochens, und auch das Geld
Kochens, und nunmehr die
Kochens, n.

Hauptstädtischer Munizipalauschuß

Magistratsgeneralversammlung

Der im Wirkungsbereich des hauptstädtischen Munizipalauschußes tätige Magistrat hielt heute unter Vorsitz des Regierungskommissärs Dr. Franz Ripka eine Sitzung, deren Hauptpunkt der Zentemarfeser Jókais galt. Nach Eröffnung der Sitzung würdigte Dr. Franz Ripka das Wirken und die Tätigkeit Jókais in der Verwaltung, poetischer Rede. Als Zeichen der Ehrung des großen Dichters ordnete er nach der Rede eine Pause an. Die Gegenstände der Tagesordnung, deren 119 erledigt wurden, betrafen fast durchwegs Angelegenheiten, die ohne Debatte unverändert angenommen wurden. Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir im folgenden:

Regierungskommissär Dr. Franz Ripka eröffnete die Sitzung um vier Uhr und hielt vor Eintritt in die Tagesordnung eine das Andenken Jókais würdigende Rede. Heute sind es genau hundert Jahre, sagte Redner, daß der glänzendste Stern der Prosaliteratur, Moriz Jókai, unter uns erlitten. Dieses Ereignis weilt den heutigen Tag für jeden Ungar und auch für die Hauptstadt zu einem Feiertag. Er war wohl in Komárom geboren, doch verbrachte er den größten Teil seiner Werke von unberglicher Schönheit. Dieses Bindglied wollte der hauptstädtische Munizipalauschuß zum Ausdruck bringen, als er Jókai am 22. März des Jahres 1893 anlässlich seines fünfzigjährigen Schriftstellerjubiläums zum Ehrenbürger der Hauptstadt wählte. Es gab aber auch noch ein anderes Bindglied, welches Jókai an die Hauptstadt knüpfte, und das ist seine Mitgliedschaft im Munizipalauschuß, die vom Jahre der Vereinigung angefangen, mit kurzer Unterbrechung, bis zum Jahre 1894 währte. Seine erstantliche literarische Tätigkeit ließ ihm noch immer Zeit, sich den allgemeinen Angelegenheiten der Hauptstadt zu widmen. Das, wenn das Land einen seiner größten Schriftsteller jeht, auch wir unserer Liebe dem großen Bürger gegenüber Ausdruck geben und vor seiner literarischen Fähigkeit die Ehre der Hauptstadt setzen.

Nun befaßte sich Redner mit den schriftstellerischen Arbeiten Jókais, die, dem ungarischen Boden entsprungen, aus den schweren Kämpfen der Nation geschöpft, zumeist auf ungarischem Boden spielen und eine glänzende Charakteristik der ungarischen Seele bilden. Um die Hebung des nationalen Selbstbewusstseins haben sich wenige ungarische Schriftsteller so verdient gemacht, als Jókai. Die Erklärung hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß er an die Güte der Menschen und an die göttliche Gerechtigkeit glaubte. Er liebte die Menschen und war stets der Verteidiger der Unterdrückten und der Leidenden. Seine Gestalten erheben sich weit über die Menschlichkeit und sein moralisches Gerechtigkeitsempfinden ist immer besonders anerkannt. Diese seine Eigenschaft war eben geeignet, in der jungen Nation Vertrauen für die Zukunft zu erwecken. Die literarische Individualität Jókais entstammte aus der Kultur der ungarischen Städte, den verfeinerten Geschmack, die höheren Gesichtspunkte schöpft er von hier aus. Er kannte aber auch das ungarische Dorf, das ungarische Volk, dessen Freise und die Reinheit seines Charakters. So schuf er eine glückliche Liebesvereinigung zwischen Stadt und Dorf. Die Phantasie Jókais pflanzte solche Blumen in die Seele der Nation, die nicht verwelken können. Und sollten sie dennoch verwelken, dann ist der Baum der Nation dem Untergang geweiht. Dieses obse Herz, welches sich für solche Ideale begeistern konnte, ist heute bereits stumm, aber der Herzschlag, der auch unter der Erde hörbar ist, ruft unter den Lebenden auch jetzt noch ein Echo hervor. Jókai war der Ruhm der Nation und bleibt es, solange auf der Erde ein ungarisches Wort verklingt. Die ungarische Hauptstadt ist stolz darauf, daß sie ihn einst ihren Bürger nennen durfte.

Nach der Rede, die einen tiefen Eindruck hervorrief, teilte der Regierungskommissär mit, daß an dem heute in der Kirche auf dem Calvinier stattgehabten Festgottesdienst zahlreiche Magistratsräte teilnahmen und daß die Hauptstadt gestern am Jókai-Denkmal und am Grabe Jókais im Kerepeser Friedhof feierlich Kränze niedergelegt hat. Hierauf ordnete er eine Pause von fünf Minuten an.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gedachte Präsident in pietätvollen Worten des Ablebens des Grafen Koloscs Esterházy, Baron Adolf Ullmanns und der gemeinsamen Stadirepräsentanten Dr. Desider Rácz und Dr. Béla Mikó, deren Andenken protokolllarisch verewigt und beschlossen wurde, an die Hinterbliebenen Beileidschreiben zu richten. Außerdem teilte er mit, daß die Hauptstadt für die durch das Erdbeben in Eger geschädigten Bürger 26 Millionen Kronen votiert hat.

Zur Tagesordnung übergehend, unterbreitete Magistratsrat Dr. Eugen Berezel eine Vorlage über die Feststellung der Trottoirgebühren. Seinen Vorschlag gemäß wurde beschlossen, die Trottoirgebühren mit 42 Prozent der Friedensparität festzustellen. Zur Erweiterung des Parkasréter Friedhofes wurde ein Objekt auf der Hövörátráke im Wege der Expropriation zum Preise von 242 Millionen Kronen erworben. Magistratsoberrichter Béla Rémethy unterbreitete eine Vorlage über die Feststellung der Rechtsabfuhrgebühren. Dem Vorschlag der Finanzsektion gemäß werden fürderhin 0,8 Prozent des Hauszinses vom Jahre 1917 an diesen Ge-

ühren zu entrichten sein. Des weiteren wurde beschlossen, die Mautgebühren nach Kofs von 30 auf 60 Goldheller pro Meterzentner zu erhöhen. Für kirchliche Zwecke wurden in der heutigen Sitzung insgesamt 960 Millionen Kronen votiert. Zur Anschaffung von Ersatzteilen für Sprengwagen, System Padard, wurden auf Vorschlag des Magistratsrats Anton Till 37 Millionen Kronen votiert. In der heutigen Sitzung gelangte auch die schon im vorigen Monat erfolgte Erhöhung der Preise für Wasser, Gas und elektrischen Strom zur Erledigung. Die vom Magistratsoberrichter Sára unterbreitete Vorlage wurde anstandslos angenommen und desgleichen 1,790,000,000 Kronen für die Kugelmachung rohen Donauwassers für Betriebszwecke votiert.

Die Hauptstadt pflegte mit dem Eigentümer jenes Hauses, in welchem sich derzeit der hauptstädtische Instrumentenbetrieb befindet, Verhandlungen, um das Objekt käuflich zu erwerben. Nachdem eine Vereinbarung mit dem Hauseigentümer nicht erzielt werden konnte, sieht sich die Hauptstadt veranlaßt, im Wege der Expropriation vorzugehen. Aus der heutigen Sitzung hervorgehend, wird an den Handelsminister eine Unterbreitung gerichtet, in der um das Expropriationsrecht angefragt wird. Zur Deckung der erforderlichen Kosten für Abwehrmaßnahmen gegen inneres und Hochwasser, ferner zur Erhaltung der Kanalisation, zur Deckung von Gärtnereiarbeiten und für die Materialprüfungsanstalt wurden 10,851,000,000 und zur Aufrechterhaltung des Betriebes in der Mofner Zentral-Kanalpumpstation 2,740,000,000 Kronen votiert.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung betrafen kleinere belanglose Vorlagen, die alleamt unverändert angenommen wurden. Die Sitzung erreichte um halb 7 Uhr ihr Ende.

Städtische Neuigkeiten

* Die Schulstuhlmittglieder. Zwischen dem Regierungskommissär und den Vertretern der christlichen Kommunalpartei im Verwaltungsausschuß kam es wegen der Ernennung der Schulstuhlmittglieder bekanntlich zu Differenzen, die im Wege eines Paktes ausgeglichen wurden. Es wurde nämlich unter Vorsitz des Regierungskommissärs eine gemischte Kommission entsendet, die die Kandidierung für die Schulstühle vornehmen soll. Wie verlautet, ist gestern bezüglich der zu nominierenden Kandidaten eine Vereinbarung zustande gekommen. Die am Montag stattfindende außerordentliche Sitzung des Verwaltungsausschusses wird die Ernennung von 1874 Schulstuhlmittgliedern durchführen.

* Der Leopoldstädter Demokratenklub und die Kommunalwahlen. Der Leopoldstädter Demokratenklub veranstaltete heute Abend ein Partysouper, zu welchem auch Dr. Wilhelm Vássonhi und Dr. Marzell Baracs erschienen waren.

Den ersten Trinkspruch hielt Klubpräsident Dr. Eugen Gál, der hervorhob, daß vor etwa 25 Jahren einige Jünglinge den ersten Demokratenklub gründeten. Wie heute, stand auch damals diese Partei der Regierung gegenüber, nur mit dem Unterschiede, daß jetzt zehn unverantwortliche Burlesken ausreichten, die Regierung ins Bodenhorn zu jagen und durchzusetzen, daß ein angelegter Vortrag nicht abgehalten werden könne. Dr. Marzell Baracs verweist auf die Tätigkeit der Demokratenpartei im vergangenen Munizipalauschuß, wo die Vertreter dieser Partei das Selbstbewußtsein der Bürger wach hielten. Redner stellt Bezüge zwischen Freiheit und Ordnung an und meint, ohne diese Vorbedingungen gebe es kein Wirtschaften. Der wahre Liberalismus sei bei den Demokraten zu finden, weil diese geneigt sind, ihre Haut auch für die Interessen anderer auf den Markt zu tragen. Die sogenannten Liberalen wollen wohl ihren eigenen Weg gehen, spezifizieren aber dabei auf die Stimmen der Demokraten. Nachdem noch Egidius Rottler, der sozialdemokratische Abgeordnete der Nationalversammlung Propper und Professor Ráskah gesprochen hatten, erhob sich, stürmisch affluant, Dr. Wilhelm Vássonhi und erklärte, daß er den Liberalismus Bethlens bezweifle, weil er gleich den Maranen, die ihrem alten Glauben hinter verschlossenen Türen lebten, auch den Liberalismus so pflegt. Wenn Bethlen wirklich liberal ist, warum duldet er Wolff und dessen Genossen in seiner Partei? Ueberhaupt sei der Ministerpräsident nicht sehr splendid. Er verzichtet auf nichts, was ihm gehört, will aber gerne darauf verzichten, daß die liberalen Bürger sich vereinigen. Freilich versteht er darunter nicht jene Liberalen, die heute die Passivität der Opposition verurteilen, trotzdem sie während vier Jahre im Stadthause selbst passiv waren. Bethlen liebe die Liberalen so, daß er deren Versammlungen verbieten lasse, die der Ermahnenden Ungarn aber ruhig duldet. Die Reaktion könne nur von der Demokratie, vereint mit den Sozialdemokraten, gestürzt werden. Die Kommunalwahlen sind dazu berufen, das Zeichen für eine Wandlung der Politik im ganzen Lande zu geben. Es gibt nur ein Lager: das demokratische, in welchem jedermann willkommen ist. Wer mit den Sozialdemokraten nicht gehen will, muß sich der Partei Wolffs anschließen. Die Lösung heißt also Arbeit und Kampf, und nicht Bornehmtheit. Der Bornahme kann für Geld Auszeichnungen erhalten, auch kann er Rechte erhalt er aber keine. (Stürmischer Beifall.) Es sprach noch eine Reihe von Rednern, die alle für die demokratischen Ideen eintraten.

Gerichtshalle

Die „Ungarn der Tat“ vor dem Strafgericht

Die Ermordung des Juweliers Otto.

„Wenn ich den Namen Ungarn der Tat“ — dieses Wort Heines kommt uns in den Sinn, wenn wir unseren Bericht über die heutige Hauptverhandlung zweier des Raubmordes angeklagter Verbrecher, zweier „Ungarn der Tat“, beginnen. Wenn wir den Namen unseres Vaterlandes und unserer Nation hören, dann pocht unser Herz höher, wie es das des großen deutschen Dichters getan hat, umso schmerzlicher berührt es uns, wenn wir fast Tag für Tag den hehren Namen Ungarn solchen Leuten als nähere Bezeichnung begeben müssen, solchen gemeinen Strolchen und Wegelegern, die nur zur Schande unseres Vaterlandes und unserer Nation geboren worden sind. „Ungarn der Tat“: so nannten sich zwei verkommenen Menschen, der Privatbeamte Josef Bedö und der Eisenbahndiener in Pension Josef Dula und es schmerzt uns bis in die Tiefen unserer Seele, daß wir diesen Leuten, die unter der Anklage des Raubmordes stehen, jene Bezeichnung geben müssen, die sie sich selber zugelegt haben, die Bezeichnung: Ungarn der Tat.

Was wollten diese Ungarn der Tat? Etwas Großes vielleicht, das die ungarische Geschichte mit unverwundbaren goldenen Lettern aufgezeichnet und verewigt hätte? Etwas eine Tat, wie die Kunds des Tauschers, oder die des Titus Dugovich war? Nein; sie wollten ohne Arbeit und Mühseligkeiten ein gutes Leben führen, den Herrn spielen, und zu diesem Zwecke entschlossen sie sich zu einer Tat, respektive zu mehreren Taten. Vorerst verabredeten die Angeklagten und einige ihrer Komplizen, reiche Juden zu ermorden und auszurauben, dann wollten sie die Leitung der ungarischen Politik den Händen des Ministerpräsidenten entreißen und sich selber zu den Lenkern des ungarischen Staatsschiffes machen (der 26jährige Bedö und der nicht viel ältere Dula! difficile est satiram non scribere!), sie gründeten einen Verein, den Geheimbund der Ungarn der Tat, sorgten für eine haarträubende Eidesformel und wie sie mit allem fertig wurden, da machten sie sich ans Werk, pardon: an die Tat und wurden zu Mördern. Sie ermordeten den 83jährigen Juwelenhändler Ludwig Otto in der Annagasse, respektive Josef Bedö schnitt ihm mit einem sogenannten Sturmmesser den Hals durch und Dula hielt Wache. Der gleichzeitig geplante Raub gelang nur aus dem Grunde nicht, weil Bedö fürchtete, ertappt zu werden und flüchtete.

Der Verdacht richtete sich zuerst gegen die 73jährige Bedienerin Ottos, Josefa Scherenberger, und deren Geliebten, den Landstreicher Franz Szauer. Nach mehrmöglichen Nachforschungen aber stellte es sich heraus, daß Bedö und Dula die Täter waren und sie wurden verhaftet.

Heute wurde unter Vorsitz des Kriminalrichters Dr. Eugen Langer mit der Hauptverhandlung dieses Strafprozesses begonnen: die öffentliche Anklage vertritt der Vizepräsident der Staatsanwaltschaft Dr. Ladislaus Kiss, die Verteidigung führen Dr. Dákor Bedö und Dr. Rufus Budah. Die Anklage lautet auf Verübung zum Morde gegen beide Angeklagten, dann auf das Verbrechen des Mordes und des veruchten Raubes gegen Bedö als Täter, gegen Dula als Helfershelfer und gegen letzteren noch die Anklage wegen Betruges, weil er in einer Wohnungsauslegung Wilhelm Bogács und Karl Bömpfe um 200,000 Kronen hintergangen hatte.

Der Erstangeklagte Josef Bedö, der vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter alles gestanden hatte, zieht alle seine Geständnisse zurück. Die Art und Weise, wie sich die Angeklagten im Csongráder und Elisabethstädter Prozesse verteidigt haben, hat also Schule gemacht. Er gibt großmütig nur jodeln zu, die Statuten der Ungarn der Tat verfaßt zu haben. Diese Statuten besagen, daß nur antihemirisch gesinnte Christen Mitglieder des Vereins sein können.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er bei der Polizei geständig war, gibt der Angeklagte eine Antwort, die Sensation erregt. Er und sein Mitangeklagter haben den Mord auf sich genommen, um die Polizei davon abzuhalten, hinter ihre viel wichtigeren politischen Pläne zu kommen. Ein Privatbeamter ohne besondere Vorbildung und ein Eisenbahndiener, die ihre eigenen politischen Pläne haben! Er sei, sagt Bedö, mit dem Regime des Ministerpräsidenten Graf Bethlen ganz und gar nicht zufrieden gewesen, der Ministerpräsident habe nichts unternommen, um die Judenfrage gewaltsam zu lösen und die Integrität Ungarns mit Waffengewalt zurückzuerringen, er wolle daher die Regierung stürzen, Andreas Csilléry zum Ministerpräsidenten machen und sich den Einfluß auf die Weiterführung der Regierungsgeschäfte sichern. (Große Bewegung unter dem Zuhörer.)

Der Vorsitzende zeigt Bedö ein Paar blutige Glacéhandschuhe, einen Revolver und ein Messer und der Angeklagte erkennt sie als sein Eigentum. Nach verübter Tat zog Bedö auf seine noch blut-triefenden Hände die Handschuhe. Auf die Frage des Präsi-

Szénsavas fürdő
otthon!
A „RUPERTUS“ szénsavas fürdőtabletta használatá által a legjobb, legolcsóbb és legkényelmesebb szénsavas fürdő készíthető. Kapható mindentit. Főraktár: Török József R.-T. Gyógyászata, Budapest, VI. kerület, Király-utca 12. szám.

HOTEL NEW-YORK, WIEN
II., Sperlasse, 5 Minuten vom Stephansplatz. Modernst eingerichtetes Familienhotel, fließendes Kalt- u. Warmwasser, Zentralheizung, Hall etc. — Mäßige Preise.
Treffpunkt der Budapester Kaufleute.

denen nicht er ein Märchen von heiligem Kaiserblut an. Und wozu brachten Sie den Revolver? fragt der Präsident. Der Angeklagte wirft sich stolz in die Brust: Stefan Lehner ist mein guter Freund, sagt er, und gelegentlich der Ceglader Wahl meines Freundes wollte ich auf die Juden losgehen, die gegen Lehner abstimmen wollten. Auch das gehörte zum Programm der „Ungarn der Tat“.

Nach der Zweitausendstelige Dula verteidigt sich in dieser Manier. Und auf die Frage des Präsidenten, ob er bei der Polizei mißhandelt wurde, gibt er mit erhobener Stimme zur Antwort: „Das hätte noch gefehlt. Ich wäre dem Detektiv, der mich mißhandeln wollte, an den Leib gerannt und hätte ihm die Kehle durchgebissen.“

Nach einer kurzen Pause wird mit dem Zeugenverhör begonnen. Als erste vernimmt der Präsident die gewesene Hauskammerin des Ermordeten, Josefina Schererberger. Sie weiß nur so viel, daß ein ihr unbekannter Mann von dem vor dem Hausstör stehenden Otto etwas fragte; sie habe sich entfernt, hörte dann bald darauf einen Schrei und als sie hinauslief, sah sie Otto mit durchschnittenem Hals am Boden liegen. In keinem der Angeklagten erkenne sie den Mörder, sie habe schlechte Augen und konnte daher auch damals, als der mutmaßliche Täter mit Otto zu sprechen begann, seine Gesichtszüge nicht gut ausmachen. — Nach der belanglosen Aussage Franz Szautners erklärt der Detektivinspektor Ladislav Ungfal, daß Dula und Bedö zur Zeit des Mordes in der Nähe des Tatortes gesehen wurden. Dula wurde nach seiner Verhaftung sofort geständig und als man Bedö das Geständnis Dulas vorhielt, da legte auch er ein umfassendes Geständnis ab. Dasselbe gibt auch der Detektivinspektor Johann Lengyel zu Protokoll. Es wurden noch die Zeugen Josef Rosenberger und Alois Gal einvernommen und die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen anberaumt.

Die Photographie einer Mörderin

Zum Fall Dreškobics—Kassersberg.

In der Kriminalstatistik gehört es zu den weniger häufig vorkommenden Fällen, daß Frauen Frauen ermorden. Männer ermorden Männer oder Weiber, Weiber töten Männer, gewöhnlich nicht ohne Mithilfe anderer Personen und Mädchen aus dem Wolle schaffen ihre neugeborenen unehelichen Kinder aus dem Leben: das alles sind alltägliche Fälle in der Kriminalstatistik, aber daß eine Frau die andere ermordet, gehört schon zu den minder häufig vorkommenden Verbrechen, und noch seltener kommt es vor, daß sie ihre Tat ganz allein, ohne jede Mithilfe anderer Personen vollbringt.

Und Frau Bogumil Dreškobics hat ihre Coufine und Schlafgefährtin, die Frau Kassersberg, ganz allein ermordet, indem sie das Leuchtgas ausströmen und ihr Opfer im Schlafe ersticken ließ.

Frau Dreškobics war Modistin. Wer Modistinnen zu beobachten hat, weiß, wie sehr sie ihre Gesichtsmuskeln beherrschen. Wenn eine Kunde in den Laden kommt, haben sie das süßlichste, verbindlichste Lächeln für die Dame; so lange diese Hüte probiert und Kauflust zeigt, weicht das verbindliche Lächeln nicht einen Augenblick vom Gesicht der Verkäuferin, so aber die Dame auch den letzten Hirt auf das Warenpult legt und sagt: ich werde ein anderesmal kommen, da wird die Modistin plötzlich ernst, in ihrem: bitte sehr, wie beliebt, liegt ein Klang von Hochmut und ihr verbindliches Lächeln erstarrt zu Eis.

Nun, mit einem solchen zu Eis erstarrten Gesicht sitzt Frau Bogumil Dreškobics auf der Anklagebank.

Sie ist eine hochgewachsene Frau, um einen guten Kopf größer, als ihr Gefängniswächter, der eine Person von normaler Mannesgröße ist. Aber sie ist hager, dürr wie eine Bohnenstange und um ihren fleischlosen Körper schottet ein fürchterlich altnodiges, grobes Kostüm, das vielleicht noch nie ein Bügelgeisen gesehen hat. Eine ebenso zerfütterte Hemdbluse und eine dunkle Savalierehalsbinde ergänzen ihre ärmliche Toilette.

Aber mich interessiert mehr ihr Kopf und ihr Gesicht. Jedes einzelne Haar auf ihrem graumelierten Kopf

lebt sein eigenes Leben, so daß ihre Frisur wie zerzaunt aussieht, ihre Stirn ist hoch, weicht aber weit zurück und eine tiefe, senkrechte Furche, die sich von den Augenbrauen in die Höhe zieht, macht diese Stirn noch unympathischer, sie verrät, daß hinter dieser Stirn ein Gehirn arbeiten muß, das keine weichen Regungen kennt. Ihre farblosen Augen sind wie von Wülsten umgeben, ihre papierdünne Nase ist nach rechts gebogen, ihre Lippen stehen weit vor. Und ihre Hände! Dicke Finger, wie die Fänge eines Raubvogels. Diesen Händen glaube ich schon, daß sie ohne Zaudern den Hahn der Gasleitung aufdrehen und später zu einem Messer gegriffen haben, um die Ermordete zu zerstückeln.

So sitzt sie da, in der rechten Hand ein Taschentuch und die Faust auf das Kinn gedrückt; ihren Kopf wendet sie nicht um die Welt dem Auditorium zu, sondern sie starrt immer auf die Fenster des Saales. Das Sonnenlicht, das dort draußen vom Himmel rieselt, mag ihre Gedanken von einer schrecklichen Erinnerung ablenken, unter den Zuhörern kann sie eventuell ein Weibsbild erblicken, das der Frau Kassersberg ähnlich sieht.

Aber nein, solche Herzensregungen müde ich ihr nicht zu, denn ihr Gesicht zeigt nicht die geringste Spur

einer inneren Bewegung. Sie ist einer solchen gar nicht fähig. Denn während ich sie scharf beobachte, sehe ich, wie sie sich vor der Anklage des Staatsanwalts zum Weinen präpariert, besser gesagt, präparieren will, was ihr aber nicht gelingt. Ihr Gesicht bleibt hart wie Eis und auch als der Staatsanwalt das schredliche Wort: Galgen hören läßt, wie er sagt: diese Frau ist reif für den Galgen, auch nach diesen Worten, die selbst harte Verbrecher erbeben machen, bleibt Frau Dreškobics starr wie Eis.

Der heutige Verhandlungstag war zum größten Teil den Plädoyers gewidmet. Nach der Einvernahme einiger Zeugen, deren Aussagen übrigens belanglos waren, erklärte der Vorsitzende das Beweisverfahren für beendet und nun folgte die Anklage des Staatsanwalts Dr. Desider Kullmann. Er führt aus, bewiesen zu sehen, daß die Kassersberg nicht das Opfer eines Unfalles, sondern das eines Mordes wurde und ihre Mörderin ist Frau Bogumil Dreškobics. Der Verteidiger Dr. Lénárt gibt zu, daß die Dreškobics das Verbrechen des Leichenraubes begangen habe, aber den Mord sieht er nicht bewiesen. Der Gerichtshof wird das Urteil Freitag früh um 9 Uhr verkünden.

Die Opernkrise

Die Opernkrise ist noch immer nicht beendet, aber sie scheint auf dem Wege einer befriedigenden Lösung zu sein. Unterrichtsminister Graf Klebelsberg gibt sich ersichtlich alle Mühe, eine Sanierung des Opernhauses in die Wege zu leiten, und zwar nicht nur die augenblickliche akute Krise zu beheben, die durch den Streik des Orchesters zu einer vorübergehenden Schließung des Opernhauses geführt hat, sondern auch das große Werk einer administrativen und künstlerischen Reorganisation des Instituts durchzuführen, durch welche das Opernhaus auf den festen Boden zielbewusster Arbeit gestellt und dadurch auch der dauernden Gunst des kunstfreundlichen Publikums nähergerückt werden könnte.

Diesem Zwecke dienen die Beratungen, die Graf Klebelsberg im Laufe des heutigen Tages in seinem Empfangszimmer im Parlament pflog. In den Vormittagsstunden erschien bei dem Unterrichtsminister eine mehrköpfige Deputation des Orchesters unter Führung des Vizepräsidenten der Philharmonischen Gesellschaft Kauscher und des Sekretärs Komor, die Sr. Excellenz die nunmehr präzisierten, zum Teil modifizierten Forderungen des Orchesters unterbreiteten. Wie wir schon wiederholt mitteilen in der Lage waren, richtet sich das Hauptbestreben des Orchesters auf die Regelung der Pensionsfrage, durch welche die bei der endgültigen Sanierung des Opernhauses wichtige Frage der Reduktion des Orchesterpersonals automatisch ihre befriedigende Lösung finden könnte. Von einer unmittelbaren Gagenerhöhung wären die Herren geneigt, abzusehen, sie erheben indes die Forderung, daß die ihnen anlässlich des ersten Sanierungsversuchs im Oktober in Abzug gebrachten je zehn Goldkronen wieder zurückerstattet werden. Ueberdies fordern sie, daß bei der allgemeinen Regulierung der Beamtengehälter auch die Orchestermitglieder entsprechende Berücksichtigung finden. Wie die Deputation erfuhr, ist die Frage der Pensionsregelung bereits in die Wege geleitet worden. Bezüglich der übrigen Forderungen konnten die Herren vom Unterrichtsminister keine bindenden Zusagen erhalten, immerhin stellte ihnen der Unterrichtsminister gewisse Möglichkeiten in Aussicht, in absehbarer Zeit auch diesen Wünschen Rechnung tragen zu wollen. Die Deputation nahm die Mitteilungen des Grafen Klebelsberg ad referendum und wird dieselben zur Beschlussfassung dem Plenum der Orchestermitglieder unterbreiten. Es ist zweifellos auf beiden Seiten das ehrlichste Bestreben vorhanden, die bestehenden Gegensätze zu überbrücken und es ist Hoffnung vorhanden, daß in den nächsten Tagen ein Uebereinkommen erzielt wird, so daß das Opernhaus im Laufe der nächsten Woche voraussichtlich seine künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen dürfte.

Unterrichtsminister Graf Klebelsberg hat aber in richtiger Erkenntnis der tiefer liegenden Gründe der vielfachen Krisen, von denen das Opernhaus immer wieder heimgesucht wird, das schwierige Problem der Reorganisation des ganzen Instituts ins Auge gefaßt und diesem Problem galten die vielfachen Besprechungen, die Graf Klebelsberg noch bis in die Nachmittagsstunden hatte. Nach der Deputation des Orchesters empfing Graf Klebelsberg noch den Generaldirektor Stefan Kerner, den Direktor des Opernhauses Raoul Mader, den Direktor der Hochschule für Musik Dr. Eugen Hubay, weiters die namhaftesten Musikkritiker der Budapester Tagesblätter. Den Verhandlungen wohnten auch die Staatssekretäre Kertész und Peéry bei. Der Unterrichtsminister wies zunächst darauf hin, daß während das Nationaltheater unter der künstlerisch vortrefflichen, allerdings unbeflügelten Leitung des Direktors Dr. Hevesi

einen bescheidenen Ueberschuß, aber immerhin einen solchen von etwa 150 Millionen Kronen aufzuweisen habe, man im Opernhause bisher einem Defizit von etwa 600,000—700,000 Goldkronen gegenüberstehe. Wenn somit an dem ungünstigen finanziellen Ergebnis der Oper lediglich die bedauerlichen wirtschaftlichen Verhältnisse der hauptstädtischen Bevölkerung die Schuld trügen, so müßte die schlechte finanzielle Lage des Theaterpublikums doch wohl auch beim Besuch des Nationaltheaters in Erscheinung treten. Es müßte daher die wirtschaftlich ungünstige Lage des Opernhauses ihre tiefer liegenden Gründe auch in den administrativen und künstlerischen Unzulänglichkeiten des Opernhauses haben.

Unterrichtsminister Graf Klebelsberg besprach jeden einzelnen der bei ihm erschienenen Herren um sein sachmännisches Urteil über die Lage des Kunstinstituts und erfuhr vor fast allen, daß die Ursachen der unerfreulichen künstlerischen und finanziellen Lage des Kunstinstituts im folgenden zu erkennen sei: In finanzieller Hinsicht zum Teil zweifellos in der Ueberfülle des Personals, das sowohl im Stande der Solisten, der Kapellmeister, wie im Orchester erheblich reduziert werden könnte. Der geringe Zuspruch des Publikums habe seine Ursache in der Minderwertigkeit sehr vieler Aufführungen, unter denen freilich auch zu auch Vorstellungen von hohem künstlerischen Niveau erschienen, in denen einerseits die häufig verflümmerte künstlerische Leistungsfähigkeit des Theaters mit hellem Glanze in Erscheinung tritt, die aber andererseits auch das erfreuliche Resultat von ausverkauften Häusern zeitigen. Die wichtigste Vorbedingung einer Reorganisation, einer Sanierung des Instituts läge in der Einsetzung einer zielbewussten, kunstverständigen, energischen, unbeflügelten Leitung, die nicht nur mit der staatslich administrativen, sondern auch mit der eigenen, künstlerisch musikalischen Autorität ausgerüstet wäre. Unterrichtsminister Graf Klebelsberg wies selbst darauf hin, daß er mit der auf volle künstlerische Freiheit basierten Umgestaltung des Direktors Hevesi im Nationaltheater die besten, befriedigendsten Resultate erreicht sähe und daß ihm auch im Opernhause ähnliche Maßnahmen vorgeschwebt hätten, als er sich mit der Absicht trug, den als Dirigenten vortrefflich bewährten Egitto Tango mit der Direktion des Opernhauses zu betrauen. Die scharfen Angriffe, die gegen diesen Plan in einem Tagblatt der Budapester Presse erschienen waren und die naturgemäß eine gedeihliche Wirksamkeit des Opernhauses erschwert hätten, haben ihn zu seinem Bedauern veranlaßt, von der Verwirklichung seiner Idee abzusehen. Die Teilnehmer an den Beratungen gewannen indes die Ueberzeugung, daß Graf Klebelsberg entschlossen sei, die Reorganisation des Opernhauses auch nach den oben ange deuteten Richtungen hin durchzuführen. So sehr damit auch persönliche Interessen tangiert werden, das Interesse des Kunstinstituts selbst steht in erster Reihe und es werde somit eine Reduktion des Personals der Oper eintreten müssen. Graf Klebelsberg ist auch von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der künstlerische Geist im Opernhause eine volle Ausnützung der künstlerischen Kräfte, durch ernste Arbeit, die Aufstellung eines interessanten, innerlich wertvollen, durch die Ausführung anziehender Repertoires, die Wiederherstellung der vielfach gelockerten künstlerischen Disziplin nur durch die Heranziehung einer großen, überragenden musikalischen Autorität erzielt werden könne. Nach gewissen Äußerungen, die Graf Klebelsberg einzelnen Pressevertretern gegenüber machte, hat der Unterrichtsminister die Absicht, an die Spitze des Opernhauses einen nur dem Ministerium verantwortlichen, mit vollen künstlerischen und daraus fließenden administrativen Vollmachten ausgestatteten Direktor zu stellen. Damit stünde im Zu-

Pénteken:
Ramon Novarro
Alice Terry
Rex Ingram



»MOTOURI«
 a ROYAL-APOLLÓ és URANIA-ban
 Művészfilm • Metro attrakció.

Jammenhange, daß der gegenwärtige, für den Grafen Bánffy geschaffene Posten eines Oberdirektors aufgelassen wird und Baron Dr. Wassics, der gegenwärtige Inhaber dieses verantwortungsvollen Postens, angeblich mit dem Range eines Staatssekretärs in das Unterrichtsministerium zurückberufen wird. Nach einer anderen Quelle soll indes dieser Posten noch weiter aufrechterhalten und abermals durch den Grafen Nikolaus Bánffy besetzt werden, der dem Opernhaus schon einmal mit künstlerischem Verstand und mit Erfolg vorgestanden hat. Für den Posten eines Direktors soll, Zeitungsmitteilungen zufolge, einer der erfahrensten Theaterfachleute, der gegenwärtige Vizepräsident der „Union“, Dr. Ladislaus Bedöthy, ausersuchen sein.

So sehr wir Bedöthy als ausgezeichneten Bühnenleiter schätzen, so müssen wir doch unserer Meinung dahin Ausdruck geben, daß er an der Spitze des Opernhauses eine wirksame Tätigkeit nur dann ausüben könnte, wenn die künstlerisch-musikalische Menipotenz einem ihm attachierten, allerersten Dirigenten übertragen würde. Es wäre sicherlich sehr erfreulich, wenn man für diese Stelle, von der, wir hoffen es abermals nachdrücklich, allein die künstlerische Befundung des Opernhauses ins Werk gesetzt werden kann, einen ungarischen Künstler finden könnte. Es wirken zur Zeit an großen deutschen Bühnen ungarische Dirigenten von ganz hervorragender Begabung. Wir hatten ja schon öfter Anlaß genommen, einer Heimberufung etwa von Fritz Reiner, Georg Széll, Eugen Szenkar das Wort zu reden. Aber es ist fraglich, ob diesen Künstlern für ihr bedeutungsvolles Amt nicht eben, vermöge ihrer Jugend, die wünschenswerte, volle Autorität mangelt würde. Darum glauben wir, daß, bis einer von den Genannten zu dieser vollen Autorität herangereift, unbedingt ein großzügiger, als Administrator, Dirigent und Erzieher gleichbewährter ausländischer Künstler herangezogen werde. Wir denken da in erster Reihe an Komponisten wie Leo Blech, Bruno Walter, Wilhelm Furtwängler, Erich Kleiber, Otto Kemperer, Otto Lohse, Egon Polack, Fritz Busch, sofern eben eine solche Größe gewonnen werden könnte. Eine andere Frage ist es freilich, ob eine derartige, an europäische Kulturverhältnisse gewohnte Größe es vermögen würde, dem Kleinlichen Nebenbuhler der unausbleiblichen Wählbarkeit, die

ihm hier zweifellos begegnen würde, die Stirne, eventuell auch die Faust zu weihen. Es ist zweifellos erfreulich, daß man sich an der maßgebendsten Stelle in voller Würdigung der kulturellen Bedeutung des einzigen ungarischen Opernhauses zu der vollen zielbewußten Energie aufrafft, die Regenerierung des Kunstinstituts, unbekümmert um alle sonstigen politischen, gesellschaftlichen Rücksichten und Rücksichtnahmen, lediglich im Hinblick auf die künstlerische Befundung des Instituts, durchzuführen. Graf Kleibersberg erfüllt damit eine wichtige, von vielen seiner Vorgänger versäumte Aufgabe. Er ist sich darin der Gefolgschaft aller Kunstfreunde und wohl auch der ganzen öffentlichen Meinung Ungarns sicher.

Theater, Kunst und Literatur

Mozartabend der Philharmoniker

Unsere Philharmoniker bereiten uns gestern ein Fest. Sie entschlossen sich zu einer idealen, in Budapest freilich finanziell bedeutlichen Tat und beschenkten uns mit einem vollständigen Mozart-Abend, zu dessen Leitung sie allerdings einen der größten der Großen, den Berliner Generalmusikdirektor Erich Kleiber, berufen haben. Kleiber tauchte unter in das Mozartreich ungehobener Schätze und holte aus der unerschöpflichen Fülle für uns unbekanntes Geschnitztes empor. Man bekam als Novität eine Symphonie (B dur) und sechs der etwa fünfzig „Deutschen Tänze“ zu hören. Mozart zu kritisieren, heißt, den Frühling analysieren zu wollen. Man sieht da freudig und schürft mit dankbarem Genießen den Quell edelster Schönheit, süßer Innigkeit und heiterer Anmut, der einen in beglückender Frische und Klarheit entgegensprudelt. Wenn Werbachs Bauerlein in naiver Kunstfreudigkeit den erquicklichen Spruch hat: Dem Mozart möcht' noch in den Himmel hinein was Gutes tun, so gilt eigentlich das Umgekehrte. Mozart ist es, der uns aus seiner Unsterblichkeit heraus immer wieder neues Glück, neue Schönheit, immer wieder das Lächeln spendet, das er vom Himmel herabgestohlen hat. Das Rudante der Symphonie klang wie ein Dankgebet

aller begnadeten Kreatur. Es gibt Offenbarungen des Schönen, die einem die Tränen seligster Ergriffenheit ins Auge treiben. Zu diesen gehört das Rudante der B dur-Symphonie.

Wie schön und herrlich es aber auch auf dieser Erde sein kann, bewiesen die „Deutschen Tänze“. Nach Goethe ist alle Poesie nur Gelegenheitsdichtung. Gelegenheitskunstwerke in diesem Sinne sind auch diese „Deutschen Tänze“ Mozarts, die er als kaiserlicher Hofkapellmeister für die Bälle der Hofburg komponieren mußte. Es sind Tänze für den Mittelstand, Ländler und ähnliches. Darunter auch geistvolle Illustrationen einzelner Gruppen bei Maskenfestern, wie die mit „Kavarienvogel“, „Der Werfelmann“, „Die Schlittenfahrt“ bezeichneten Tänzchen, Miniaturgemälde von bewundernder Charakteristik und einem erquicklichen, verblüffenden Humor. Verblüffend freilich nur für den, der Mozart als geistvollen, musikalischen Humoristen, ja als Wigbold noch nicht kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Diese Juwelen des Mozartischen Gnadenhauses traten uns in einer Fassung entgegen, als kämen sie aus der Werkstatt eines musikalischen Benvenuto Cellini. Kleiber dürfte sichtlich auch den Namen Amadei führen,

URANIA
 RAMON NOVARRO ALICE TERRY
 REX INGRAM
MOTAURI
 7 felvonásban
 DOROTHY PHILLIPS
Házasságok
nem az égben köttetnek
 7 felvonásban
Premier pénteken

Mimi im Sturm

Ein Budapest Roman
 Von Alexander Nádas

— Ich liebe den ehemaligen englischen Kapitän nicht mehr. Warum? Weil ich ihn nur in seiner strammen Uniform, mit der Keule in der Hand, in dem besiegten Pest im Hotel Ritz liebe, wo er einer von der Mission war und wo es eine Auszeichnung war, mit ihm zu tanzen, zu sitzen, auszufahren und von Budapest durchzugehen. Peters, der schlichtgekleidete Bankbeamte, imponiert mir nicht. Ich achte und schätze Ihre liebe Mama, wie sie so in ihrem kleinen interessanten Blochhaus eine Stunde Wegs von London sitzt. Mir soll sie aber nicht überbäumig, nicht verdroffen kommen, mich nicht geringschätzen und beleidigen, denn das hätte sich auch meine eigene Mutter nicht erlaubt, wo sie doch auch ein klein wenig mit mir zu schaffen hat. (Gehen wir weiter, Bobi!) Lieber Peters, ich bin nicht dazu geboren, in armenigen Pensionen zu wohnen, ich habe Sie inmitten von Glanz und Vergnügen kennen gelernt und wir haben im Hotel Imperial in Wien das schönste Zimmer bewohnt, mit den Fenstern auf drei Straßen. Ich kann in Armut nicht leben, mag die Liebe nicht, wenn sie mir nicht in gefälliger Erscheinung geboten wird. Und dann bin ich Ihnen, lieber Peters, noch ein Geständnis schuldig: Sie haben mich nicht geliebt und Sie würden mich, lieber Freund, auch niemals kennen gelernt haben. Glauben Sie mir, ich schwöre Ihnen das nicht, um Ihnen jede Illusion zu nehmen. Ich bin nicht die weiße Unschuld, für die Sie mich halten. Meine Vergangenheit ist voll von Männern. (Hoffentlich versteht du das nicht, Bobi!) Ja, lieber Herr Kapitän, ich hatte bereits mit vielen zu tun, mit Dicken und Mageren, ja sogar mit einem, der nicht in reiner Wäsche gesteckt hat. Dieses einen Menschen wegen schäme ich mich noch, was freilich nicht so viel heißt, daß ich auf die anderen stolz bin. Mit alledem wollte ich nur gesagt haben, daß ich nicht würdig bin, Ihre Frau zu sein. Die ganze Sache verdient nicht so viel, daß Ihre liebe Mama auch nur für einen Augenblick im Stricken innehalte, um uns ihren Segen zu erteilen. Ich bin nicht dazu geschaffen, an Ihrem Arm durch das Leben zu wandeln. Liebe es überhaupt nicht, eingehängt zu gehen. Sie aber haben ein Faible dafür. Schon darum müssen wir uns trennen. Sie fragen mich, was ich beginnen werde? Sind verzweifelt, daß Sie einen Nachfolger bekommen könnten? Ihre seid wirklich interessant, Ihr Mann. Stets fürchtet Ihre Euch vor dem, der nach Euch kommt und seid immer nur auf den bösen, der Euch zuvorgekommen ist. Zufrieden seid Ihr nur mit Euch selbst. Mit keinem anderen. Wir haben nicht zu einander gepaßt, lieber Peters. Auf der Insel, als Sie mich

geklüßt haben, lieber Peters, da haben Sie mir gefallen. Das war schön. Wenn Sie mich dort gleich verlassen hätten... Es wäre die schönste Erinnerung für Lebenszeit geblieben, wie Sie mich dort mit Ihren starken Armen emporgehoben haben... Mein lieber, guter Peters...

Da mußte aber Mimi den gesprochenen Brief abbrechen. Bobi war nämlich auf dem Stuhl eingeschlagen. Auch Mimi zog es ins Bett. Sie schlief bald ein.

Morgens um halb vier Uhr erwachte sie plötzlich. Sie dachte, von Naruse erfüllt, an ihre Wohnung in Pest, an die Mama, erinnerte sich der Gerüchte, daß man die Kommune aufrufen wolle.

Ihre Befürchtungen bewahrheiteten sich allzu rasch. Im Laufe des Vormittags wurde ihr ein Brief Jdas zugestellt. Darin teilte man ihr mit, man wolle die Wohnung requirieren, Mimi müsse nach Pest kommen. Mit einemmale fühlte sie sich ganz verwaist. Sie brach in Tränen aus. Jemand erteilte ihr den Rat, sich an ein Mitglied der Entente-Kommission zu wenden. Man läßt die Wohnung einfach auf den Namen eines Italieners oder eines Amerikaners überschreiben. Da könne dann nichts mehr geschehen. Mimi dachte nach, wer ihr da helfen könnte. Kapitän Peters fiel ihr ein. Wenn er jetzt in Pest wäre!

Sie saß in der Hall. Es war um die Mittagszeit. Sie war vollständig zusammengebrochen und mußte nur soviel, sie muß nach Budapest zurückeilen, solange es nicht zu spät ist.

Das Bild vollständiger Hilflosigkeit, das sie bot, trieb Richard, den diplomatischen Franzosen, zu einer raschen Tat an. In Mimis Augen standen noch die Tränen, die ihr das Schreiben Jdas entlockt hatten. Mimi war eben kein leichtsinniges Mädchen. Die Wohnung machte ihr große Sorgen.

Sie teilte Richard mit, sie müsse nach Budapest fahren. Rasch, rasch, denn sonst nehme man ihr die Wohnung weg. Richard fand es interessant, daß auch er gerade in Pest zu tun habe. Er zeigte Mimi gleich das Telegramm eines Pestser Börseniers, der ihn gewisser geschäftlicher Angelegenheiten wegen nach Budapest berief. Wenn Mimi es gestatten würde, könnte er sie begleiten. Heutzutage wäre es gar nicht angenehm für eine Dame, allein zu reisen. Und ein französischer Paß sei nicht gerade das schlechteste Empfehlungsschreiben.

Es war gegen Ende Februar 1919. Richard, der charmante, dicke Franzose, zeigte sich auf der Reise sehr anständig und klug. Er konnte mit dem gänzligen Eindruck, den er auf Mimi machte, vollauf zufrieden sein.

Am Abend wollte der Franzose, der das erstemal in Pest war, irgend einen Hofstecher machen. Es war jedoch schon Alkoholverbot und die Weinuhr-Sperre wurde angesetzt. Er mußte sich also auf sein Hotelzimmer begeben.

Mimi traf in großer Aufregung wieder an. Sie war überrascht, daß die treffliche Jda alles in größter

Ordnung gehalten und die Wohnung bis aufs äußerste verteidigt hatte. Doch war die schöne Wohnung in der Badoßgasse, in der Jda jetzt allein wohnte und selbst nicht angemeldet war, so massenhaft angefordert worden, daß man befürchten mußte, irgend jemand werde schließlich die Wohnung doch kapern können.

Von Jda erfuhr Mimi, daß deren Schwester, Wilma, die noch immer mit dem verwitweten Schauspielers lebte, sich keinen Augenblick um Mimis Wohnung gekümmert habe. Der Schauspieler sei ein großer Mann geworden, gehöre der kommunistischen Partei an, spreche von Mimi, wie von einem Schädling der Gesellschaft, und meinte, auf die Wohnung habe jeder berechtigtere Ansprüche, als Mimi.

Jda erzählte auch, manchmal komme Marek mit den zerklümpften Gestalten, die seinesgleichen sind, in die Wohnung herauf und halte bei diesen Anlässen, an Mimis feinen, kleinen venezianischen Schreibisch gelehrt, Vorträge über die Herrlichkeit des Kommunismus. „Diese Gesellschaft muß verschwinden“, pflegte er zu brüllen. „Die morschen Säulen der alten Welt müssen zu Staub werden.“

Früh morgens henderkte Mimi mit Ueberraschung, daß die Gasse voll Soldaten war, die rote Abzeichen trugen. An jeder Straßenecke hatten sich Schuppufer niedergelassen. Gerade zur Zeit, da alles in bestmöglicher Stille herumging, waren in Pest die meisten Schuppufer zu sehen.

Alles hatte rote Abzeichen aufgesetzt. Auch die Eisenbahner. Die Dienstmänner trugen mit erhöhtem Stolz die rote Mütze. Die Straßen waren voll von verküppelten Matrosen, die die Gehsteige reihenweise besetzt hielten.

Mimis erster Gang war zur Mutter und zur Schwester. Sie fand die Mutter nicht beim besten Befinden. Der Schwager hatte sich mit Haut und Haar der Politik verschrieben. Man sagte, er verbringe den ganzen Tag in politischen Versammlungen und strebe eine große Rolle in der neuen gesellschaftlichen Ordnung an.

Mimi wurde von Rührung ergriffen, als sie ihre Mutter erblickte. Die Witwe des einstigen Notars lag den ganzen Tag im Bette und lagte sehr über ihren Gesundheitszustand. Mimi umarmte die Mutter. Sie fühlte in diesem Augenblick, daß sie außer ihr niemand auf der Welt habe. Die Stunden, die sie bei ihr verbrachte, verließen in Klagen und Tränenausbrüchen. Furchtbare Zeiten mußte man in Budapest im Jahre 1919 durchmachen.

Gegen Mittag kam auch der Schwager. Er kam gerade aus einer Versammlung. Mimi gegenüber zeigte er ein freches Benehmen und fand den Mut, ihr ganz offen seine Meinung zu sagen. Er sprach von dem Stumpf der Prostitution und daß man diesen Stumpf austrocknen müsse. Er sagte, daß die Welt der Matrosen der reichen Salane zusammengebrochen sei.

(Fortsetzung folgt.)

dem er ist in seiner Kunst, in seiner Genialität ein Diebling der Götter. Auch hier verstummt jede Kritik. Es klang, als wären die herrlichen Gebilde eben vor uns geboren. Kleiber beschränkte sich auf das kleine Originalorchester Mozarts, acht Brünzegeiger, zwei Celli, zwei Kontrabasse, und verfiel nicht in den Fehler vieler Dirigenten, Mozart zu verzärteln, ihm eine bleiche Anmut anzuschminken, die den Schöpfungen Mozarts so garnicht ansteht. Mozarts Grazie blüht mit gesundem Wangenrot in die Welt und verträgt in Ton und Rhythmus recht wohl ein herzhaftes Zugreifen. Der geistvolle Dirigentenstab Kleibers belebte jedes kleinste Detail mit dem Pulsschlag warmen Lebens und führte die Symphonie zu monumentaler Großzügigkeit empor. Für den ungeheuren Erfolg Kleibers, dem das Orchester mit begeisterungsvoller Liebe und höchstem künstlerischen Mithalten Gefolgshaft leistete, mag es sprechen, daß sich das Publikum, das sich bei Mozart mit schlecht gehorchtem Bewundern ehrlich zu langweilen pflegt, das Menuett der Symphonie und drei Sätze der Sinfonietta, von dieser sogar die letzte, zur Wiederholung ertrug. Eine letzte Programmnummer vor der Garderobebesucht noch einmal hören zu wollen, derlei war in Budapest wohl noch nie erlebt worden.

Eine künstlerisch hochragende Bereicherung erhielt das Programm durch das von Eugen Subay vortragene A dur-Violinkonzert. Wenn die Kunst ewige Jugend verleiht, so ist Eugen Subay ein leuchtendes Beispiel dafür. Subay trug in das Stück ein jugendlich blühendes Temperament, wahrte aber doch bei aller innigen Durchfühlung die edle klassische Linie, die stilistische Abklärung, die schwebende Grazie der Komposition, deren Wiedergabe er auch in vorbildliche technische Vollendung kleidete. Für das feine Stilempfinden des genialen Künstlers zeugten die aus dem Kunstwert organisch aufblühenden, bei aller Virtuosität mozarthisch-graziösen Kadenzten. Das Publikum lohnte die künstlerische Gabe mit endlosen stürmischen Beifallsrufen. Kleiber und sein Orchester wurden enthusiastisch gefeiert. Wir können nur wiederholen: es war ein Fest. Am Anfang stand gleich einer Götteranrufung das Wunderwerk der „Figaro“-Overtüre. Wann wird sie endlich in unserem Opernhaus erklingen?

Theater in der Inneren Stadt. Bela Szenes ist der Autor der jubelstimmungsvollen Stücke. Besonders die für das Innerstadter Theater bestimmten Lustigkeiten tragen schon bei der Premiere das Jubiläumszeichen an der Stirne. „Az olasz asszony“ ist das dritte Stück Szenes', das an dieser Bühne Jubiläumstheater erlebt hat. Das lustige Stück, das so anmutig und glücklich Budapest wehen nach Venedig und Florenz trägt, rief heute bei seiner fünfzigsten Aufführung an und dieses Fest wurde hoch und feierlich begangen, wie das bei einer Komödie selbstverständlich ist, die noch Jubiläumstheater in sich spürt. Für die auch diesmal genossene Unterhaltung zeigte sich das Jubiläumstheater besuchte Haus dem Autor und den unverwundlichen Darstellern der ersten Rollen: Klara Tittos, Klara Bóth, Desider Kertész, J. Molnár, Frau Klara Dinnyési und Klara Rozsnyai durch frischen Beifall und viele Hervorrufe dankbar.

Witteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

* Im Lustspieltheater wird „Ezüstlakodalom“, das großartige Schauspiel Paul Géraudys, in dieser Woche heute, Donnerstag, und Samstag gegeben. Dsipp Dymoms Meisterwerk „Raju“ ist für Freitag und Sonntag abend zur Aufführung angesetzt.

* „Delibáb“, das weltberühmte Lustspiel Ernst Wajdas, gelangt im Lustspieltheater Sonntag nachmittags zur Wiederaufführung. Ermäßigte Preise der Plätze.

* Schon für die nächsttägigen „Halló, Amerika“-Vorstellungen des Hauptstädtischen Operetten-Theaters werden die Billette an der Theaterkasse und in den Kartenbureau verkauft. — Sonntag nachmittags gelangt bei ermäßigten Preisen der Plätze „Nótás kapitány“ in der ausgezeichneten Rollenbesetzung der Premiere zur Vorstellung.

Königliche Konzerte:

Nikolai Orloff, der große russische Klaviervirtuose, gibt seine Abende am 20. und 25. Februar.

Zili Keletis Klavierabend am 24. Februar. Auf dem Repertoire stehen: Handel, Schumann, Chopin, Mendelssohn und Strauß' Schulz Emmer.

Nikolaus Szedős Ariens- und Liederabend am 3. März. Komors vierter Kammerorchesterabend am 16. März. Joltán Kodálys Autorenabend wurde vom 17. auf den 31. März verschoben.

Igonz Friedmanns einziger Klavierabend am 27. März.

* Artur Fehérs Vortragsabend mit Béla Bartók am 1. März in der Redoute um halb 6 Uhr. (Konzert.)

* Emerich Keeri-Szántós Chopin-Matinées am 1. März. Die Karten werden bei Bard vergriffen. (Konzert.)

* Therese G. Kunzys Konzert am 21. Februar um halb 9 Uhr in der Musikakademie. (Fodor.)

* Béla Csóka, Mitglied der kön. Oper, hält sein Konzert am 21. Februar halb 9 Uhr in der Musikakademie. (Fodor.)

* Gesangsprofessor Anton Jakólys Liederabend am 26. Februar. (Fodor.)

* Ella G. Szegfys Klavierabend am 5. März. (Fodor.)

* Béla Bartóks Klavierabend am 21. März. (Fodor.)

* Robert Goldjand wird vor seiner Pariser Reise Sonntag, den 22. Februar, halb 6 Uhr zum letzten Male in der Musikakademie spielen. Der phänomenale Künstler, den das Pester Publikum bereits als seinen Liebling ins Netz geschlossen hat, wird wieder ein imponantes Repertoire absolvieren und bloß Chopins As dur-Polonaise auf allgemeines Verlangen wiederholen. Karten bei Bajna, Váci-utca 28, und in der Musikakademie. (Corvin.)

* Erica Morini ist gezwungen, ihren für heute angekündigten Abend auf den 18. März zu verschieben, weil sie sonst ihre von großen Erfolgen begleitete Tournee nicht beenden könnte. Kartenkasse Váci-utca 28. (Corvin.)

* Roggonys Photographien zu herabgesetzten Preisen.

Kinonachrichten

Freitagspremiere des Kammerkino „A pénz nem Isten“

(Das Geld ist kein Gott.)

Hauptdarsteller: Corinna Griffith u. Conbay Tearl.

„A házasságok nem az égben kötöttek“

Fußballmatch der Schweizerischen Auswahlmannschaft Hauptdarsteller: Dorothy Philips.

Einer der schönsten Romane Jókais ist „A pénz nem Isten“ betitelt. Dieser Roman, den der große Dichter aus dem trogischen Leben weiland Johann Drihs geschöpft hat, bildet die Apotheose der vom starren Materialismus freien, aufrichtigen menschlichen Gefühle, der lauterer Liebe. Doch dieser poetische Gedanke ist nicht nur in der ungarischen Literatur, sondern überall auf Erden aufgetaucht, wo das Herz sich über die berechnende starre Gewinnsucht erhebt. Diesmal gelangt ein amerikanischer Filmroman vor die Besucher des Kammerkino, der gleichfalls beweist, daß das Geld kein Gott ist. Corinna Griffith, die Künstlerin von anmutiger Schönheit, kreiert die Hauptrolle und ihr Partner ist Conbay Tearl, der unmittelbare amerikanische Künstler von mannbarer Schönheit, der über ein überlegenes Spiel verfügt.

„A házasságok nem az égben kötöttek“, gleichfalls ein amerikanischer Film, zeigt uns die Rehrseite dieser Medaille und es ist, besonders in der heutigen realistischen Zeit, schwer zu entscheiden, wo die Wahrheit liegt: bei „A pénz nem Isten“ oder bei „A házasságok nem az égben kötöttek“? Dies zu entscheiden, wird schon aus dem Grunde schwer fallen, weil beide Filme mit den künstlerischsten Mitteln und mit den großartigsten Darstellern ihre Wahrheit beweisen. Die Vorstellungen des Kammerkino beginnen um 7, 5, 7, 8 und 10 Uhr.

Sport

Fußballmatch der Schweizerischen Auswahlmannschaften in Budapest und Wien.

Das U.S.B. meldet aus Wien: Die Delegierten des ungarischen, des österreichischen und schweizerischen Fußballverbands, von ungarischer Seite Heinrich Fodor und Emerich Szigeti, von österreichischer Seite Hugo Meisler und Eberharder und von schweizerischer Seite Gafmann haben heute ein Uebereinkommen in betreff des schweizerischen Auswahlmannschafts geschlossen. Im Sinne des Uebereinkommens wird die schweizerische Auswahlmannschaft am 22. März in Wien und am 25. März in Budapest gegen die ungarische Auswahlmannschaft spielen. Beide Matches werden auf gemeinsame Rechnung des ungarischen und des österreichischen Fußballverbands veranstaltet.

Offener Syrehsaal. *

Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51.

Perlen, Antiquitäten kauf zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Theresien-Kirche, Telefon.

Irógépek 6 havi részletfizetésre

újak és használtak, 1.500.000 koronás árban kaphatók. Irógépek becsérelése és vétele, valamint kölcsönzése. **Hadirokkantak Irógépjavító Műhelye** Vld., Conti-utca 37. Telefon: József 102-94.

Kezdő

magyar gyors- és gépirónó bármily csekély fizetésért egy nagyob vállalatnál állást keres. Szíves megkereséseket „Megbízható“ jellegre a kiadóba kérek.

GESTR.ÖKTE Export: Schwáb. Strickwarenfabrik SPORTARTIKEL GRAESSLE & MAYER Stuttgart, Rosenbergstrasse 110

Jüngerer Beamter

perfekt in Deutsch, Stenograph, Maschinschreiber, mit Kenntais der ung. Sprache

sucht als Hilfsbuchhalter oder Korrespondent Stelle.

Gefl. Anträge unter „K. H.“ an die Exp. d. Blattes.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

PÉNZZÉT

azonnal kihelyezem előnyös feltételek mellett. Forduljon bizalommal

FREUD ingatlan, árubizományi és kereskedelmi vállalatához VII., Miksa-u. 13. Telefon J. 72-63.

Asthma & Lungenleidende

sollen die illust. Broschüre von Dr. med. Guttman betitelt: „Sind Lungenleiden heilbar?“ lesen. Interessenten erhalten diese zur Aufklärung umsonst und portofrei durch PUBLMANN & CO., Berlin 115, Mittelstr. 25a.

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

Carlotta Feliciani

II., Zsigmondgasse 6, I. 17.

Italienischer Gesangskurs Bel Canto

Vollständige Ausbildung für Oper und Konzert.

KRÚDY GYULÁNE

GYERMEKOTTHONA MEGNYILT BUDAPESTEN

A II. KER. HÜVÖSVÖLGY LEGSZEBB HELYEN PÁFRÁNY-UT 7. Telefon 89-23.

2 éves kortól eltagad nevelésre gyermekeket. Hízőkurák, sportok, nyelvet, legelsőrangú svájci mintára vezetett gyermekotthon. Villa rendszer, kert. Allando orvosi teülgyelet.

„HELMÁ“ DAMENMODE-SALON

empfehlit sich dem v. Publikum Erstrangige Arbeit, solide Preise

Andrássy-ut 25 (Eingang Dalszínház-utca 1) I. Stock 8.

Elbocsájtott banktisztviselők

Budapeston és vidéken uri foglalkozás mellett, fényes jövedelemre tehetnek szert, könnyű acquisitio munkával. Némelyeket becsületes előnyben részesülnek. Ajánlatokat „Allando jövedelem“ jelige alatt a kiadóhivatal torább.

In der Fabrik für sitzende Arbeiter

Schemel

Eisernes Untergestell Polierter Hartholzsitz in zerlegbarer Ausübrung.

Vertreter gesucht. Robert Wagner Chemnitz-DW.

Kiválóan képzett 30 éves izr. orvos. fess, magas, nagyon elegáns megjelenésű, Budapesten 4 szobás elegáns beendezett lakással, nagy örökség várományosa

nősülne

hasznólagyonnal rendelkező földbirtokos, gyáros, malomtulajdonos, faterpell biró család fess, magas, csinos leányval. Kimerítő leveleket hozzártározóktól „Harmonikus házasság“ jeligére a kiadóhivatalba kéretik.

Staatl. prakt.-theor. geprüfter Landwirt u. Agrikulturtechniker

Reichsdeutscher Staat. 32 J., ev., unv., str. deutscher nat. ges. durch d. Schandfrieden v. heim. Scholle vertr., mit 13jähr. abgeschlossener prakt.-theor. landw. Praxis als gewosener Molkerei-Hof-Feldw. u. Tierarzt, Milchviehkontrollassistent, Inspektor, Pflanzungsversuchs-Saal-Tierzuchtlicher auf gr. int. Herrschaften (Satzungswissenschaft Petrus u. a. w.) Deutschlands, sucht z. 1. Juli oder früher Dauerstellung als selbst. Tierzuchtlicher auf grosser Herrschaft mit Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Schweinehochzucht, nebst Mast- und Molkereibetrieb oder als selbst. prakt. Verwalter auf klein. Herrschaft oder zur Unterstützung u. Vertretung des Chefs, wo spätere Verheiratung gestattet ist. Zur Zt. bin v. Oktob. 1923 als Satztierzuchtinspektor, nebst Leiter d. Schweinehochzucht bei Herrn Grosspächter Wilmann Mihály, Pápa, angestellt. Werte Angeb. bitte per Ein-ohrtelebrieff an Inspektor Ludwig Piepenberg, Pápai major, bei Pápa, Ungarn.

Volkswirtschaft

Das Spirituskartell

Die Verrechnungen

Wir haben ausführlich die ungeheuren Kosten aufgezählt, die bei dem übertriebenen Export des Spirituskartells aufgetaucht waren und haben darauf verwiesen, daß Milliarden und Übermilliarden für Transportkosten, Gebühren, Reaffinierung von Exportspiritus u. dergleichen verausgabt worden sind. Daß das Kartell für jeden Liter der zu dem Preise von 2000—3000 K. exportierten Spiritusmengen zumindest noch 1000 K. extra verausgabt hat. So ist es gekommen, daß seit dem Bestehen des Kartells, im heutigen Werte gerechnet, mehrere hunderte Milliarden dem Ausland hingeworfen worden sind, und zwar in ganz überflüssiger Weise, denn diese ungeheure Spiritusmenge, nahezu 23 Millionen Liter, die das Kartell in den letzten drei Jahren exportiert hat, hätten im Inlande besser und vorteilhafter placiert werden können. Man hätte nichts anderes tun müssen, als nur den denaturierten Spiritus billiger abzugeben, den Essigpreis herabzusetzen und die Verwendung des Benzinerfasses „Motalfo“ durch gesteigerte Propaganda zu verbreiten.

Indem wir in den Verrechnungen des Kartells blättern, können wir auf eine auffallende Tatsache, für die die Verrechnung keine Erklärung bietet, deren Ursache wir aber trotzdem angeben können. In der Bilanz des Kartells vom ersten Halbjahr, die mithin am 3. August 1922 abgeschlossen wurde, befindet sich ein Vermögensposten von 1.1 Milliarde. Das war damals ein gewaltiger Betrag, da ja die Krone zu jener Zeit in Zürich noch mit 0.3 notiert wurde. Diese Post von 1.1 Milliarde, die im heutigen Wert 50—60 Milliarden, ja, wenn wir auch die seitherige Preissteigerung der Eisenfässer in Betracht ziehen, selbst einem noch höheren Betrag entspricht, figurerte in der Bilanz unter dem Titel „Vorräte an Exportfässern“. Wenn wir demgegenüber die diesjährige detaillierte Bilanz des Kartells untersuchen, so forschen wir vergeblich nach einer ähnlichen Vermögenspost. Die Vermögensseite der Bilanz ist sehr kurz. Es figurieren auf dieser Bargebenseite, Schuldner, Vorräte an Produzenten, Vorräte an Kommissionsspiritus, auf 3.3 Millionen abgeschriebene Bureaueinrichtungen und die 200 Stück Nationalbanknoten des Pensionsfonds im Nennwert von je 100 Goldkronen, die vielleicht ein wenig zu hoch bewertet sind mit 327 Millionen eingestellt sind. Von den Eisenfässern aber keine Spur. Wohin sie wohl geraten sein mögen? Ueber einen Vorrat von Eisenfässern im Werte von 50—60 Milliarden setzt sich das Kartell glatt hinweg. Wir glauben nicht an irgendeinen Mißbrauch, daß diese Fässermenge nur so einfach liegen gelassen worden wäre. Auch im Inventar kann sie nicht figurieren, denn dann müßte sie ja, wenn auch abgeschrieben, zumindest mit der üblichen Wertangabe von einer Krone zu finden sein. Offenbar mußte das Kartell diese gewaltige Fässermenge im Laufe der Zeiten mit dem exportierten Spiritus zusammen in kleineren Posten nach dem Ausland gebracht haben. Der forcierte Export wird also nicht nur durch die jüngst ausgewiesenen Auslagen belastet. Die Tätigkeit des Kartells verschlingt auch diesen großen Vorrat von Eisenfässern, der ein gewaltiges Vermögen darstellt und in seiner Qualität fast nicht seinesgleichen im Lande hat.

Weshalb war es also dem Kartell trotzdem um diesen ungeheuerlichen Export zu tun, der im Endergebnis nur die seinem Verbände angehörenden Produzenten geschädigt hat? Eine Erklärung, oder zumindest eine scheinbare Erklärung hierfür finden wir in dem dieser Tage der Generalversammlung des Kartells unterbreiteten Jahresbericht, der u. a. folgendes befragt:

„Ein kardinaler Grundsatz unserer Exportpolitik besteht darin, daß beim Abschlusse des Produktionsabschnittes, beziehungsweise bevor der in dem neuen Produktionsabschnitt erzeugte Spiritus sich ankommen würde, Uberschüsse aus der vorhergehenden Produktionsperiode nicht bleiben sollen, damit unsere finanzielle Mobilität darunter nicht leide und wir infolgedessen nicht gezwungen seien, Zwangsexportverläufe zu machen.“

Der Bericht beruft sich dann auf das Beispiel Deutschlands, wo die Lage entstanden war, daß das deutsche Spiritusmonopol jahrelang die Spiritusvorräte ansammeln ließ und erst, als diese bereits mehr als das Dreifache der größten Spiritusbestände des 70 Millionenhaares Deutschland ausgemacht haben, größere Posten auf den Markt zu werfen begann, wodurch die Spirituspreise auf den Weltmärkten auf den Tiefpunkt sanken.

„Unsere Exporttätigkeit hatte ein mehr quantitatives als finanzielles Ergebnis!“ gesteht schließlich der Bericht des Kartells.

Das Kartell opfert also alles seiner Mobilität auf.

Wir sollten nun annehmen, das Kartell habe tatsächlich die Mobilität erreicht, in deren Interesse sie so gewaltige Opfer gebracht hat. Eine Durchsicht der Bilanzen aus den drei Geschäftsjahren des Kartells erbringt jedoch leider den Beweis dafür, daß der verschwindende Spiritusexport nach dem Auslande keinen Erfolg hatte und von einer Mobilität des Kartells keine Spur zu sehen ist. Abgesehen davon, daß laut der Bilanz die Debitoren dem Kartell im ganzen 13.6 Milliarden schulden und demgegenüber die Kreditoren 34.08 Milliarden fordern, machen auch die Vorkaufschulden der Produzenten bloß 36.2 Milliarden aus, wogegen das Kartell den seinem Verbände angehörenden Produzenten an Spirituspreiserlösen und Raffinade 70.5 Milliarden schuldet.

Aber auch noch Ungeheuerliches geht aus der Bilanz hervor. Wir ersuchen aus ihr, daß das Kartell überhaupt nicht mobil ist, ja selbst im Zeitpunkte der Bilanzanfertigung nicht liquid war. Auf der Vermögensseite figuriert nämlich der sogenannte „Vorrat von Kommissionsspiritus“, der genau 4.9 Millionen Hektoliterprozent ausmacht, der durchschnittlich mit je 11,736 Kronen auf die Vermögensseite eingestellt und dadurch die Bilanz mit 58 Milliarden ins Gleichgewicht gebracht wird. Es drängt sich nun die berechtigte Frage auf, mit welcher Begründung dieses gewaltige Quantum zu dem Einheitspreise von 11,736 Kronen eingestellt worden sei? Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß das Kartell zur Zeit der Auffertigung der Bilanz damit hat rechnen müssen, auch dieses Quantum, und sei es auf dem Wege des Dumpings, im Ausland unterzubringen. Nun aber konnte das Kartell, wie dies auch die Bilanz erweist, den Dumpingspiritus im Durchschnitt nur zu dem Brutopreise von 3400 K. bewerten. Daraus geht hervor, daß man dieses Quantum bei vorsichtiger Bewertung mit nicht mehr als 16 Milliarden hätte einstellen dürfen. Ja, aber da wäre eben das Gleichgewicht der Bilanz zweifelhaft geworden.

Blättern wir in den Bilanzen der früheren Jahre, so bemerken wir, daß das Kartell sich auch damals mit der gleichen Taktik über Wasser hielt. Schon am Ende des ersten Jahres verblieben Vorräte von 4.8 Millionen Hektoliterprozent. Um der Bilanz ein leidliches Aussehen geben zu können, wurde das Hektoliterprozent dieser Vorräte mit 233.5 Kronen aufgenommen und bei den Vorräten von Kommissionsspiritus, wo der Exportdurchschnittspreis des Jahres bloß 73.25 Kronen ausgemacht hatte, ein Wert von 1.1 Milliarde ausgewiesen. Schon bei dieser Gelegenheit hat das Kartell zu einem um 200 Prozent höheren Durchschnittspreis verrechnet. Da kam aber der Verkauf der Krone und brachte dem Kartell Rettung. In die Verrechnungen des darauffolgenden Geschäftsjahres wurden die verbliebenen Vorräte trotz dem starken Kronenverfall und der infolgedessen zu einem vielfach höheren Preis gelungenen Placierung bloß zu dem ursprünglichen Bilanzpreise des Vorjahres eingestellt. Und auf diesem Wege war es gelungen, den Produzenten einen halbwegs leidlichen Verrechnungsdurchschnittspreis zu sichern.

Seine Fortsetzung fand dieses Spiel auch in den Verrechnungen von den Jahren 1922/23. Hier wurde der verbliebene Kommissionsvorrat von 5.8 Millionen Hektoliterprozent gegenüber dem 640 Kronen Jahresdurchschnittspreis mit einem Einheitspreise von 1643 Kronen eingestellt und dadurch die Jahresbilanz um etwa sechs Milliarden „verschönert“. Die Krone verschlechterte sich weiter und heuer wurde die Spiritusmenge, die mindestens um 22 Milliarden bewertet worden ist, nur mit den in der vorjährigen Bilanz ausgewiesenen 9.6 Milliarden aufgenommen. Auf diese Weise wurde die heutige Bilanz um 12 Milliarden „verbessert“.

Die Frage ist nunmehr die, was das Kartell heuer machen werde, wo die Krone hoffentlich stabil bleibt und es vielleicht nicht möglich sein wird, den Vorrat von Kommissionsspiritus zu dem präliminierten Durchschnittspreis von 11,300 Kronen zu bewerten. Wie und wodurch wird wohl das Kartell seine nächstjährige Bilanz verschönern können? Wie wird es seinen Produzenten den Verrechnungsdurchschnittspreis erträglich gestalten können?

Es sind das Fragen, auf die vielleicht derzeit nicht einmal die Leitung des Kartells antworten kann, die aber die nicht allzu beneidenswerte, keinesfalls rosigte Lage des Spirituskartells genügend beleuchten.

Auf die Einzelheiten der Bewegung, die dieses die Verbraucher, das Avar und die Produzenten gleich schwer berührende Wirken des Kartells auch im Parlament schon hervorgerufen beginnt, werden wir von Zeit zu Zeit zurückkommen.

Von der Börse.

Festigkeit der Börse. — Weitere Besserung an der Nachbörse.

Nach zögernder, gedrückter Eröffnung des Verkehrs trat, wohl mit Rücksicht auf die gestrigen Erklärungen des Finanzministers Dr. Bud im Börsenklub, ein Stimmungswechsel ein. Seitens der Banken wurden gegen Mittag umfangreiche Kaufordere erteilt, die einen Umschwung in der Tendenz hervorriefen. Ohne jeden Uebergang gingen die Kurse auf das Niveau der Eröffnung und auch darüber, um die gestrigen Höchstkurse zu erreichen.

Dieser Stimmungswechsel hätte mit keinem künstlichen Mittel hervorgerufen werden können, denn nicht nur die Senfale schlossen Geschäfte ab, sondern auch die Spekulation griff ein und gab damit das Signal zum Beginn der Käufe. Es entwickelte sich denn auch alsbald ein lebhaftes, umfangreiches Geschäft, wobei die Spekulation zu unerhofften Gewinnen kam.

Auch an der Nachbörse hielt die günstige Stimmung an, da die Käufe fortgesetzt wurden und infolgedessen auch Kurssteigerungen zu verzeichnen waren. An der Nachbörse glaubte man die Ursache des Stimmungswechsels nicht so sehr in den oben erwähnten gestrigen Ausführungen des Finanzministers als vielmehr darin zu sehen, daß die Frage des landwirtschaftlichen Kredits seitens der Regierung als gelöst betrachtet wird, und daß sowohl bezüglich der Gesellschaftsteuer wie der Effektenumsatzsteuer bereits im Appropriationsgesetz Verfügungen getroffen werden.

Auf dem Geldmarkt gab es heute reichliches Ausgebot. Die meisten Geschäfte kamen auf Basis von 0.3125 Prozent zustande, doch waren auch diese unbedeutend, da keinerlei Nachfrage war.

Der Edelmetallmarkt ist unberändert. Ungarische 20-Kronen-Goldmünzen werten 296,500—297,500 Papierkronen, Oesterreichische 292,000—292,500, Silberkronen 5800—5900.

Von den Kursen der Nachbörse erfahren wir folgende (in tausend Kronen):

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 424, Oesterr. Kredit 162, Vaterländische 118, Eskompte 68, Kommerzbank 1140, Allgem. Spark. 117, Pester Vaterl. 2850.

Mühlen: Borjoder 214.5, Concordia 45.5, Erste Budapester 140, Hungaria 127, Vittoria 278.

Berg- und Ziegelwerke: Allgem. Sütten 345—350, Magnefit 1720, Allgem. Kohlen 2900, Salgó 540, Urifanper 880—890.

Eisen- und Maschinenfabriken: Waffel 810, Ganz-Danubius 2550, Ganz-Electr. 1160, Rima 152.

Holz: Gutmann 675, Opa 485, Rasicer 1800.

Diverse: Bur 190, Rota 206, Truff 138, Ung. Zuder 2170, Georgia 316, Mezöhegyeser 136, Spodinum 111, Hungaria Kunstdünger 116.

Vom Getreidemarkt.

Verbilligung der Getreidepreise: Weizen um 2500, Roggen um 7500 Kronen billiger.

Trotz fester Tendenz ist heute auf den amerikanischen Märkten der Mai-Weizen um 1/4 Cent zurückgegangen, Weizen per Juli-September um 1/4 Cent, Mais um 3/8 Cent gesunken und Roggen um 1/2 Cent billiger geworden. An der Budapester Börse entwickelte sich das Geschäft erst gegen Schluß der Börse, wobei ungefähr 10—15 Waggons zu Preisen den Besitzer wechselten, die gegen die gestrigen Schlusskurse um 2500—5000 Kronen niedriger waren. Der hiesige Markt war, wie gesagt, anfangs geschäftslos. Einzelne Mäihlen legten für Weizen 5900 Kronen frachtfrei hier an, die Umsätze blieben jedoch sehr gering. In Roggen stockte der Verkehr. Die Mäihlen reflektierten darauf nicht, auch Ausfuhrhändler fehlten. Die Preise sind nominell mit 4900 bis 4950 Kronen frachtfrei hier anzunehmen. Die Mehlpreise blieben unberändert. Die zweite Hand notiert für Müller g 8200, Zweier 7900 und für Sechser 6500 Kronen per Kilogramm mit Sad. Futtergerste erzielte 3500 bis 3700 Kronen ab Station und 4000 Kronen frachtfrei hier. In Braugerste kamen einzelne Waggons zu 4800 bis 5000 Kronen ab Station zum Abschlusse. Weißbohnen sind in besseren Qualitäten zu 4100 bis 4200 Kronen ab Station gefragt.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaubar: Weizen, Theiß, 76 Mgr., 582,500 bis 585,000, 77 Mgr. 587,000 bis 590,000, 78 Mgr. 592,500 bis 595,000, Komitat Fejer, 76 Mgr., 580,000 bis 582,500, 77 Mgr. 585,000 bis 587,500, 78 Mgr. 590,000 bis 592,500, Roggen 492,500 bis 497,500, Futtergerste 400,000 bis 420,000, Braugerste 480,000 bis 500,000, Safer 430,000 bis 440,000, Mais 277,500 bis 282,500, Kleie 240,000 bis 245,000, Hirse 300,000 bis 305,000, alles Parität Budapest.

ÉT
ös feltételek
alommal 8326
bizományi és
ivállalatához
telefon J. 72—63.

leidende
ed. Guttmann betitelt:
heilbar?
kísérlet emelet 25/a,
115. Múgyelstr. 25/a.

afelbestecke

der
brut 17. szám.

liciani
I. 17.
ngskurs
per und Konzert.

ULÁNE
MEGNYILT
SZEBB HELYEN
Telefon 89—23
vermekeket. Híző-
ngu svájci mintára
szesz. kert. Allandó

A
SALON
Preise
utes 1) t. Stock 8.

iselők
pallott, fényes jóvada-
monkával. Német nyelv-
tanoktat. Allandó jóvada-
monkával. 7171

für sitzende Arbeiter
hemel
Polierter Hartholzsitz
Ausführung.
Robert Wagner
Chemnitz-UW.

less, magas, nagyon
zobás elegánsan beren-
varományosa
line
okos, gyáros, malom-
nagas, csinos leányval
Harmonikus házasság
kérétek.

urtechniker
str. deutscher nat. ges.
vert., mit 12jähr. ab-
als gewasener Molkerer-
inspektor, Inspektor, Pün-
int. Harschaften (Satz-
nds, sucht z. 1. Juli
bst. Tierzuchtleiter auf
-Schaf- und Schweine-
oder als selbst. Saft-
ferde, Rindvieh-, Saft-
Molkerbetrieb oder
berocha't oder zur Unter-
gostere Verheiratung ge-
stast-Tierzuchtinspektor.
Groespächter Wilmann
tute per Ein-ohrebebrist
major, bei Páps, Ungarn.

noch, daß mehrere Ju- ande von den Affien Pakete in ihren Hän-

Wachselgebühren.) Si- einer gestern im Börjen- derem erwähnt, daß die Gebühren ermäßigen en in erster Reihe die herabgesetzt werden. Bis ages als Stempelgebüh- ders bei ausländischen bedeutete. Das Finanz- bühr auf 7/10 per Wille diesen eine Erleichterung

steuer.) Die Regierung me Reform des jetzigen gestellt. Wie wir erfah- fahsteuer bei Import- ankunft 65% des Zollbe- r allemal zu entrichten re sicherlich ein großer Umsatzsteueradministra- reure als gravaminös, belastet werden.

Landesamt über die e an den Ackerbauunti- auf die infolge der Er- bare Lage besonders der teren begegnen wir so möglichen Bodenertrag.

len Kronen

Table with 4 columns (I, II, III, IV) and 4 rows of numerical data.

nd Heilbäder

Table with 4 columns and 4 rows of numerical data.

nternehmungen

Table with 4 columns and 4 rows of numerical data.

Unternehmungen

Table with 4 columns and 4 rows of numerical data.

Unternehmungen

Table with 4 columns and 4 rows of numerical data.

ideneobligationen

Table with 4 columns and 4 rows of numerical data.

nis in keinem Einklang stehen. Die landwirtschaftliche Landesamtner sieht den Reim erster sozialer Gefahren darin, daß dadurch die Besitzlosen aufs äußerste ausgenutzt werden und findet es für geboten, daß seitens der Regierung Verfügungen getroffen werden, um die Kleinpächter zu schützen gegen solche Naturalleistungen, die in keinem Verhältnis stehen zu dem Ertrag ihrer Felder.

(Union" Dampfmühle-A.G., Ofjel.) In der am 11. Februar abgehaltenen Direktionsitzung der "Union" Dampfmühle-A.G. in Ofjel wurde die Bilanz pro 1924 festgestellt und beschlossen, der am 31. März stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 20 Prozent, d. i. 40 Dinar per Aktie, gleich dem Vorjahre, vorzuschlagen. Als Zahlstelle figurirt für Ungarn die Landes-Industriebank-A.G. in Budapest.

(Erleichterungen für Sopron.) Aus Sopron wird gemeldet: Seit dem Verlust der Westgrenze sind Soprons Handel und Gewerbe zur Stagnation verurteilt. Die Stadt klagt darüber, daß die Zollpolitik nicht genügend rechnet mit der speziellen Lage Soprons, mit den stiefmütterlichen Eisenbahnverbindungen, die schuld sind an dem Ueberhandnehmen des Schmuggels. Das alles trägt zur Verkümmernng des wirtschaftlichen Lebens der Stadt bei. Zur Sanierung der kritischen Lage haben Obergespan Elemér Simor, Bürgermeister Michael Thurner, Vizegespan Ludwig Gévay-Wolff und Abgeordneter Josef Östör ein Memorandum verfaßt, das dem Ministerpräsidenten unterbreitet werden wird. Es verlangt, daß die Regierung beschließen habe, zur Erleichterung der Lage der Stadt verschiedene Verfügungen zu treffen, denen die Bevölkerung von Sopron mit großen Hoffnungen entgegen sieht.

(Die österreichisch-deutschen Devisenverhandlungen.) Aus Wien wird gemeldet: Die Verhandlungen, die die Wiener Devisenzentrale durch ihren Delegierten in Berlin führen läßt, nehmen einen viel größeren Umfang an, als ursprünglich gedacht war. Es handelt sich um tief einschneidende Maßnahmen für den Verkehr in Devisen und Valuten. Bezeichnend ist die Tatsache, daß eine große Reihe Londoner Firmen für die vollständige Freigabe des Devisenhandels in Oesterreich plädieren. Auf jeden Fall wird jedoch die österreichische Devisenzentrale, respektive die österreichische Nationalbank in vollem Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbank vergehen.

(Der Zuwachs der Einlagen in Oesterreich.) Aus Wien telegraphiert man: Der Zuwachs der gesamten Einlagen bei einem Teil der Wiener Sparkassen und acht Wiener Großbanken im Monat Januar beträgt 395 Milliarden.

(Effektenverkäufe für die liquidierenden österreichischen Banken.) Aus Wien wird gemeldet: An der Wiener Börse wurden in den letzten Tagen exzessive Verkäufe durch die österreichische Nationalbank durchgeführt. Es handelt sich dabei um marktgängige Effektenpapiere aus den Beständen der in Liquidation getretenen österreichischen Banken, die die Nationalbank für diese Institute zum Verkauf bringt. Diese Effektenverkäufe haben einen schweren Druck auf die ohnehin niedriger liegende Wiener Börse ausgeübt und auch die Presse hat dagegen Stellung genommen. Da es der National-

bank gelungen ist, große Posten der zum Verkauf bestimmten Effekten im Auslande an den Mann zu bringen, werden auch die Verkäufe an der Wiener Börse zum Stillstand kommen und dadurch auch wieder Beruhigung eintreten.

(Die Böhmisches Unionbank und Castiglioni.) Aus Prag wird telegraphiert: In der gestern abgehaltenen Verwaltungsratsitzung der Böhmisches Unionbank wurde mitgeteilt, daß der bisherige Vizepräsident Camillo Castiglioni auf seine Stelle verzichtet hat und aus dem Verwaltungsrat ausscheidet.

(Die erste Getreideterminbörse in Italien.) Aus Wien wird telegraphiert: Vor einigen Tagen wurde in Genua die erste Getreideterminbörse in Italien eröffnet.

(Die französische Finanzkrise.) Aus London wird telegraphiert: Das Hauptthema der Blätter bildet jetzt die französische Finanzkrise. Die volkswirtschaftlichen Betrachtungen stellen übereinstimmend die Unsicherheit des französischen Geldwesens fest. Times fassen ihre Meinung folgendermaßen zusammen: Eine gesunde Finanzlage kann in Frankreich nur geschaffen werden, wenn das Land aufhört, Anleihen aufzunehmen, zugleich stärker besteuert wird oder weniger ausgibt.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table of exchange rates for various currencies including Austrian Kronen, Berlin, London, and others.

Devisenkurse.

Table of exchange rates for Budapest, Berlin, Prague, and Zurich.

Wien, 18. Februar. Ungarische Krone 0.9710 G., 1.9830 B., Budapest Devise 0.9775 G., 0.9855 B. Zagreb, 18. Februar. Budapest —, Wien 0.0870, Berlin —, Prag 183.20, Sophia —, Bukarest —.

Auswärtige Börsen.

Wien, 18. Februar. An der Effektenbörse trat auch heute keine Aenderung ein, da von nirgends eine Anregung kam. In der Aulisse war die Stimmung lustlos, das Angebot war im Uebergewicht. Der Markt verfügte über genügende Widerstandskraft, so daß das Angebot mit geringen Kursnachlässen leicht Käufer finden konnte. Größere Kursverluste trafen in einigen stichischen Werten und Timber ein. In der zweiten Hälfte der Börsezeit herrschte volle Geschäftslage. Im Schranken war nur für einige Zudenwerte etwas Interesse, im übrigen stagnierte das Geschäft. In zahlreicheren Werten wurden keine Notierungen vorgenommen.

Berlin, 18. Februar. Die Effektenbörse war auch heute sehr still, da infolge Zurückhaltung des Privatpublikums die Spekulation auf sich selbst angewiesen war. Die Preisgestaltung des Marktes wurde nur durch die Lage des Geldmarktes beeinflusst, welcher mit Neben des Ultimos als sehr ungünstig beurteilt wird. Monatsgeld war mit 11-14 Prozent lebhaft gesucht, Tagesgeld war mit 9-12 Prozent leicht zu erlangen. Die Aktienzusammensetzung der Börsch- und Koll-Neucessenpapiere bedeutete für die Spekulation eine große Enttäuschung, weshalb diese Werte 6 Prozent verloren. Im weiteren Verlaufe wurden diese Verluste teils eingebracht, auch die Montanwerte waren freundlicher beurteilt, was aber die Geschäftslage nicht beeinflussen konnte. Die inneren Anleihen tendieren flau, von den ausländischen besserten sich bosnische, Anatolier und Macedonier.

Chefredakteur: Dr. Josef Strasser. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Valáze. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

Nemzeti Színház. Egy magyar nábob. Kezdeté 7 órakor.

A Nemzeti Színház Kamara Színháza. Alice ül a kandallóhoz. Kezdeté tel 8 órakor.

Városi Színház. A cigány. Kezdeté tel 8 órakor.

Belvárosi Színház. Ki babája vagyok én. Kezdeté tel 8 órakor.

Apollo Színház. Helikon épületében, Eskü-tér) Telefon: Józsei 150-01.

Medgyaszay Vilma Fordul a kocka Homokzsák Vasárnap stb. Kezdeté 8 órakor.

KIS KOMÉDIA VI., Róvay-u. 18. Telefon 14-22 Februári új műsor: ROTT és STEINHARDT A zivatáros nászj és Mädchen en gros címü boházatokban. Kezdeté 8 órakor.

Gustav Windhopp m. v. R. Türk Berta, Steinhardt stb. Kezdeté 8 órakor.

Royal Orfeum. Erzsébet-körút 31. Telefon: Józsei 121-67, 121-68.

Oriási új varieté-műsor Kezdeté 8 órakor. Vasárnap délután 4 órakor előadás

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órakor.

Teréz-körúti Színház. Teréz-körút 46.

A hittanár Salamon Bélával a főszerepben.

A császár vacsorája Kabos Gyulával a főszerepben.

Vidám Színház Békeffi Kabaré Nagymező-u. 17. Telefon 17-97.

Halló Budapest. A házi tolvaj. Fixa idea. Békeffi konferál. Kezdeté pont 9 órakor.

BELVÁROSI MOZGÓ. IV., Irányi-u. 21. Tel. J. 153-83.

Biblia és korbács Ördög az emberben Angol híradó Előadások 5, 7 és 9 órakor.

CAPITOL Filmpalais beim Ostbahnhof Telefon: Józsei 142-09.

Japán legény In flagranti 2 Calligari, angol ének és tánc Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Carmen-Mozgó. Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54.

Niniche A vörös kakas! Előadások 4 órától kezdődőleg. Jegyelővétel 11-1 óráig.

Diana-Mozgó. V., Visegrádi-utca 11/a.

Leányvásár Szivecském Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett.

Az arab Rin-Tin-Tin Előadások 5, 7/8 és 9/10 órakor.

Vigaszínház. Ezüstlakodalm. Kezdeté tel 8 órakor.

Fővárosi Operettszínház. Halló, Amerika. Kezdeté tel 8 órakor.

Renaissance Színház. Menyasszonyi rátyol. Kezdeté tel 8 órakor.

Király Színház. Marica grófnő. Kezdeté tel 8 órakor.

Magyar Színház. A vörös ember. Kezdeté tel 8 órakor.

Blaha Lujza Színház Szulimán. Kezdeté tel 8 órakor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 14-34.

Az arab Diadalmas asszony Előadások 5, 7/8 és 9/10 órakor.

KAMARAS MOZGÓFÉNYKÉP-SZÍNHÁZ (Hungária-túrdó palotájában.) Donány-utca 42, Nyár-utca sarok.

Éjfél lakodalm. Három hét Előadások 7/8, 9/7, 8 és 10 órakor.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Teréz-körút.

In flagranti Három hét Előadások 7/8, 9/8, 1/8 és 9/10 órakor.

Nyugat-Mozgó. Teréz-körút 41. Telefon 71-62.

A diadalmas asszony Páris arnyai Előadások 7/8, 9/8, 1/8 és 9/10 órakor.

ODEON. Rottenbiller-u. 37/B. Tel. J. 2-33.

Mississippi rabjai JANCSI énekes bohóc legújabb kuplival és viccivel Előadások 7/8, 9/8 és 1/10 órakor.

OLYMPIA. Erzsébet-körút 26. Tel. J. 129-47.

Nyu (Lmil Jannings, Conrad Veidt, Elisabeth Bergner) 7 felvonásban. A villamos völégény vigjáték 7 felvonásban Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

OMNIA. Kölcsey-utca 2.

Dorothy Vernon Főszereplő: Mary Pickford Mindenkit érhet baleset! Előadások 7/8, 9/7, 8 és 10 órakor.

ORIENT. Izabella-utca és Aradi-utca sarok. Telefon 150-87.

Sába királynője Füttyös Tom Előadások 5, 7 és 9/10 órakor.

PHÖNIX. Rákóczi-ut 68.

Az óriási érdeklődésre való tekintettel prolongáltva Az idegnélküli ember Páris arnyai Előadások 7/8, 9/8, 1/8 és 10 órakor.

Royal-Apollo. Erzsébet-körút 45/47. Tel. J. 118-34.

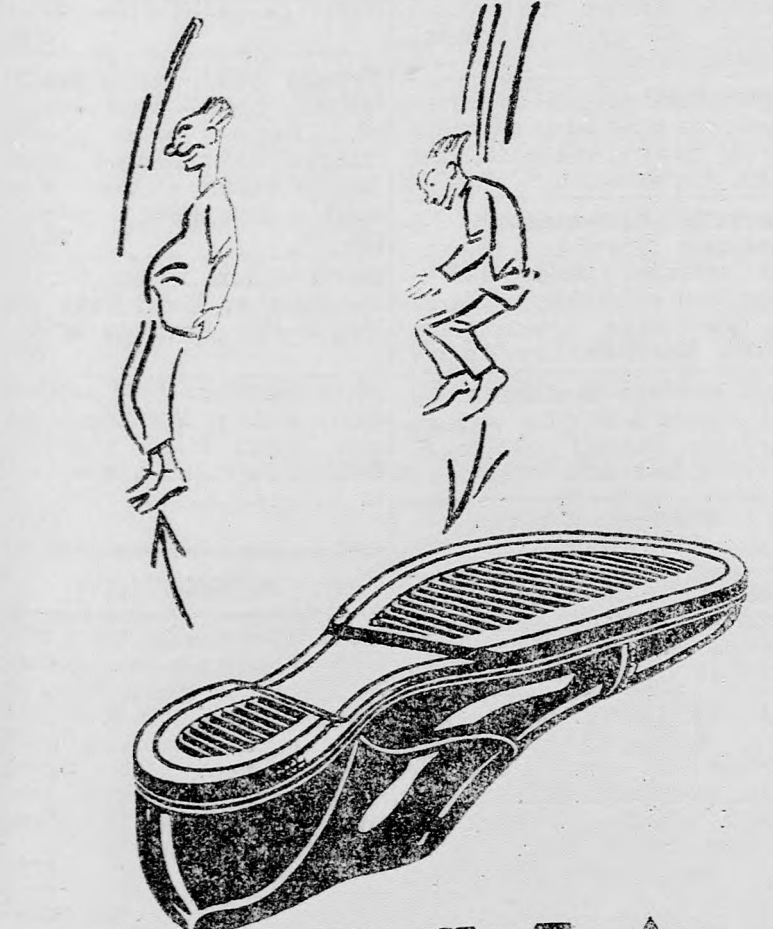
Dorothy Vernon Regényes vigjáték 10 felv. Főszereplő: Mary Pickford Előadások 7/8, 9/8 és 9/10 órakor.

TIVOLI. Nagymező-utca 8. Telefon 30-49.

Az idegnélküli ember A főszerepben: Harry Fiel A szeszélyes primadonna Nita Naldi és Agnes Ayres Előadások 5, 7/8 és 9/10 órakor.

URANIA. Rákóczi-ut 21. Telefon J. 121-35.

Colette Japán legény Előadások 5, 7/8 és 9/10 órakor.



PALMA Kautschukabsatz und Sohle wetterfest, elastisch, hygienisch!

Kleiner Anzeiger.

Das Wort: ... 1000 Kr., an Sonn- und Feiertagen 1500 Kr.
 Die kleinste Anzeige: ... 10.000 Kr., an Sonn- und Feiertagen 15.000 Kr.
 Jedes Feuilleton-Wort wird für zwei Zeilen gerechnet.
 Stellenanzeigen zahlen jeweils die Hälfte.
 Coffee-Beize werden in unserer Administration übernommen und gegen
 Bestätigung des Feuilletonchefs ausgeliefert. Insetate auf Wunsch verfertigt.
 Rühmliche Ausnahme wird in unserer Administration hinsichtlich der
 beizigen Anzeigen für eine Restourneerte befristet.

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberfahnen
 befriedigt. Szegedi Nézőr, Ju-
 weier, Museum-Str. 17. 18771

Brillanten, Juwelen kauft zu
 höchsten Preisen. Singer J., Buda-
 pest, Egetem-utca 11. Telefon: 3826

Berliner, Plauenische, die
 richtige Einfahrt für die Doh-
 utca 3. Angenehme Bettfedernamp-
 reitungen. 4091

Mörselnt großartige berende-
 zende, iraszalok, nagy szekre-
 nyek, maszógepek darabonkét
 is sürgősen olcsón eladó. Haupt,
 Rákóczi-ut 68. Telefon József
 69-50.

DIENST UND ARBEIT

Suchen für alles mit guten Zeugnissen
 zu deutscher Familie gesucht.
 Kosuth Lajos-utca 1. sz. III.
 Epecső, III. emelet 11. ajtó. Schlegel,
 Jünger. 18944

Sucht intelligentes deutsches
 junges Fräulein oder Fräulein
 in einem 5-jährigen Mädchen für den
 Nachmittag mit Verpflegung sofort
 gesucht. Borzutteller zwischen 2-4
 Uhr. Nebelkur Singer, I. Krisz-
 tina-körút 8. IV. 47. (Telefon
 116-29.) 18954

Zsoldos-magánintézmény Bu-
 dapest, VII., Dohány-u. 84.
 Telefon: József 124-47. Elő-
 készít polgári- és középisko-
 lai magánvizsokra, érettsé-
 gire vidékieket is. 3845

Deutsches Fräulein sucht Stelle
 zu 2-5-jährigen Kindern. Hársfa-utca
 25. II. E. G. Friedmann. 18961

Deutsches Fräulein zu 5. und
 6-jährigen Kindern gesucht. Sajtár,
 Nádor-utca, 24. II. 4392

2 junge intellig. deutsche Fräulein
 suchen Stellung zu Kindern in Bra-
 sin. Suchstellen unter „Sofort 959“
 an die Exp. 18959

2 junge intellig. deutsche Fräulein
 suchen tagsüber Stellung zu Kin-
 dern. Suchstellen unter „Wien 958“
 18958

English teacher referenciakkal
 angol pedagógus. Aradi-utca 82.
 I. 5. 18947

**Északnémet, francia, angol ne-
 velőneket, gyermeknevelőneket**
 ajánl és elhelyez Kálmár Regina,
 Főherceg Sándor-utca 17. Telefon
 József 120-13.

MÖBEL, TEPPICHE

Butori olcsóbban mint bár-
 hol. Rákóczi-ter tizenöt, bu-
 torraktárban vásárolhatunk.
 Háló, ebédlő, konyhabe-
 rendezések, szalagarnitúrák,
 sezlónak, matracok nagy vá-
 lasztékban. 4371

**Gyermekágyak, vas, rézbu-
 torok, ágybetétek, összecsu-
 kós ágyak legolcsóbban** Pro-
 házka-gyár, VI., Gróf Zichy
 Jenő-utca negyvenhat. 5674

**Vasbutor, rézbutor, sodrony-
 ágybetét gyári arban.** Vasbu-
 torgyári lerakásban, Wesse-
 lény-utca 36. 5684

Châncionque, Châncionqueden
 Matracok, Salongarnitúra zu qua-
 litäten Jaglungsbödingungen. Eigen-
 eue Kacacat, dauerhafte Arbeit. Gut
 Reinigt, Badung, VIII., Horász-
 ky-utca 7, neben Sándor-utca. La-
 bezierermestertüte. 3517

**Ginze ügyelni. Ebédlő, háló,
 sezlónak, matracok, garnitú-
 rák, egyes butorok legolcsóbban**
 Horvitz asztalos-
 mester butorraktárban. Ba-
 ross-utca 19. 3827

Nagy butorsarnok megnyit
 Wesselényi-utca 24. féleme-
 let. Háló, ebédlő, uriszó-
 bák, kárpitosmunkák óriási
 választékban. Szolid kiszol-
 gálás. Vidékre csomagolás.
 3839

**Réz-, vasbutor, sodronyá-
 gbetét, összecukós vaságy,
 gyermekkosz legolcsóbban**
 Hikker gyárból. Dohány-
 utca 6. sz. Telefon József 61
 -97. 3828

Bog-Mil kereskedelmi r-t. ez-
 előt Balázs és Társa butor-
 árúháza, Vilmos császár-ut 43,
 butorháló-osztálya működését
 ismét megkezdte. Hálószobák,
 ebédlők, uriszóbak olcsón ked-
 vező fizetési feltételekkel kapha-
 tók. 6560

**Brokatselyem - sezlón, Berger
 fotellek, angol velour de chin**
 garatúra, virn, asztalok, székek,
 joraszal, zongoraszék nagyon
 olcsón eladó. Haas, Hajó-u. 12.
 4391

UNTERRICHT

Kinderfräulein, mittelmäßig, zu 3-
 und 4-jährigen Mädchen gesucht.
 Borzutteller vormittags. Peterdy,
 Egetem-utca 39. IV. 31. 18946

Sucht intelligentes deutsches
 junges Fräulein oder Fräulein
 in einem 5-jährigen Mädchen für den
 Nachmittag mit Verpflegung sofort
 gesucht. Borzutteller zwischen 2-4
 Uhr. Nebelkur Singer, I. Krisz-
 tina-körút 8. IV. 47. (Telefon
 116-29.) 18954

Zsoldos-magánintézmény Bu-
 dapest, VII., Dohány-u. 84.
 Telefon: József 124-47. Elő-
 készít polgári- és középisko-
 lai magánvizsokra, érettsé-
 gire vidékieket is. 3845

Deutsches Fräulein sucht Stelle
 zu 2-5-jährigen Kindern. Hársfa-utca
 25. II. E. G. Friedmann. 18961

Deutsches Fräulein zu 5. und
 6-jährigen Kindern gesucht. Sajtár,
 Nádor-utca, 24. II. 4392

2 junge intellig. deutsche Fräulein
 suchen Stellung zu Kindern in Bra-
 sin. Suchstellen unter „Sofort 959“
 an die Exp. 18959

2 junge intellig. deutsche Fräulein
 suchen tagsüber Stellung zu Kin-
 dern. Suchstellen unter „Wien 958“
 18958

English teacher referenciakkal
 angol pedagógus. Aradi-utca 82.
 I. 5. 18947

**Északnémet, francia, angol ne-
 velőneket, gyermeknevelőneket**
 ajánl és elhelyez Kálmár Regina,
 Főherceg Sándor-utca 17. Telefon
 József 120-13.

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre
 Weißwäsche, Biergegenstände,
 ehe Sie unsere Firma besucht
 haben. Unsere angebotenen
 Preise werden Sie überraschen.
 „Rokoko“ Wäschehandlung, Ki-
 rály-utca 87. Telefon 134-34.
 3824

OFFENE STELLEN

**Perfekte deutsche stenotypi-
 stin sucht zum sofortigen Eintritt**
 Szegedi Nézőr, Hódt-u. 10. 18956

Haushälterin, intelligent, 30-40
 Jahre alt, die einem größeren
 Familienleben gerne vorstehen kann,
 für sofort gesucht. Offerte unter
 „Mittelle Straße 948“ an die Exp.
 18948

**Urnök, kik finom fehérmé-
 ny és kézimunka eladásával foglalkozni**
 kívánnak, adják le pontos
 címüket „Nagy összekötöttés 960“
 jellegre a kiadóhivatába. 18960

**Plasvertreter der Lebensmitel-
 brande** gesucht. Underfen & Co.,
 V. Országház-ter 4. 18955

STELLENGESUCHE

**Wichtigster Bureaubeamter, Kor-
 respondenz, Majordomusmeister** sucht
 Stellen. Unter „Deutsch-ungarisch“
 894“ Exp. 4394

Baszlikánál ketemeletes abso- lut modern bérház, elfoglalható

négyszobás modern lakással, 900
 millió. Harrach, Egetem-u. 6.
**Szűdai dnnaparton háromeme-
 letes sarokbérpalota, batszobás**
 főúrlakással, 2 1/2 millió. Har-
 rach, Egetem-u. 6.

Mester-utcanál egyemeletes

masszív bérház, 350 millió. Har-
 rach, Egetem-u. 6.

Családi házak és villák:

Rózsadombon 480 négyszögöles,
 remek gyümölcsösökkel háromszobás
 villa 300 millió. Harrach, Egetem-
 u. 6.

Batthyány-térnél magastöld- szertes családi villegő házfoglalható

háromszobás lakással 280
 millió. Harrach, Egetem-u. 6.

Thörsdly-utnál háromszobás

modern villa 350 millió. Harrach,
 Egetem-u. 6.

József-utcanál négyszobás

családi villegő ház, üzlettel 350 mil-
 lió. Harrach, Egetem-u. 6.

Kispesti családi házak:

Kispesten, villamostól 10 perc-
 nyire kiépült utcákban kerben
 épült szoba-konyhás családi há-
 zak mellékhelyiségekkel, részben
 gyümölcsösökkel elfoglalható 28
 milliótól 45 millióig. Harrach,
 Kispest, Kisfaludy-utca 53.

Kispesten, villamostól 5-10

percnyire kisebb igények kiele-
 gítő kerben épült 2 szoba, kony-
 hás családi házak mellékhelyisé-
 gekkel, caa 100-150 m-es
 konyha-, részben gyümölcsösök-
 kettel elfoglalható 50 milliótól
 65 millióig. Harrach, Kispest,
 Kisfaludy-utca 53.

Kispesten 2 szobás villa,

villamos mentén, fásított kerttel el-
 foglalható 75 millió. Harrach,
 Kispest, Kisfaludy-utca 53.

Kispesten, fronton épült 2 szobás

családiház elfoglalható 85
 millió. Harrach, Kispest, Kis-
 faludy-utca 53.

Kispesten, villamos mentén, 3

szobás családiház elfoglalható 90
 millió. Harrach, Kispest, Kis-
 faludy-utca 53.

Kispesten, villamostól 5 perc- nyire alapincézett családi ház

3 szoba, minden mellékhelyi-
 séggel elfoglalható 110 millió
 Harrach, Kispest, Kisfaludy-
 utca 53.

Kispesten 3 szobás kimondott

uribáz minden kényelemmel el-
 foglalható 125 millió. Harrach,
 Kispest, Kisfaludy-utca 53

Kispesten családi ház, 4 utcai

szobával, minden kényelemmel
 elfoglalható 150 millió. Harrach,
 Kispest, Kisfaludy-utca 53.

Kispesten tizenegy, 5 szobás

2 lakásos uribáz elfoglalható 170
 millió. Harrach, Kispest, Kis-
 faludy-utca 53.

Kispesten jobb negyedben,

villa, 4 szobás, minden komfort-
 tal elfoglalható 200 millió. Har-
 rach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.

A Szent István-körbázott 40-es

villamosan a Templom-téren le-
 szállni Harrach, Kispest, Kis-
 faludy-utca 53. sz., a református
 templom háta mögött. Az alom-
 nasnál tartózkodó zugúgyonkók-
 tól tartózkodjak.

Üzemház belterületen kocsib- behajtással, lakásokkal, irodák- kal, óriási raktárakkal, teherlift- rakodó, egészben elfoglalható

olcsón eladó. Haupt, Rákóczi-
 ut 68. Telefon József 60-50. 18953

GÜTER, GRÜNDE

**Das Güterbureau Josef Fe-
 renczy** hajt fámilijéi ver-
 boren Güter und Gutspachtun-
 gen in Ungarn in Evidenz, wie
 auch ernté Käufer. Aufsum-
 ring geht. Szöglet 132-75. 5454

Eladó birtokok:

Bereg megyében igen jó 110
 magyar moud. sík, fekete vá-
 logyival, épületekkel, vete-
 sekkel, 1 milliórd. Fele vétel-
 kor, többi 2 év alatt. Harrach,
 Egetem-utca 6.

Szajol táján legprimább, szik- mentes, fekete buzatermő, kukoricatermő, 111 magyar

bold, 12 hold berendezett
 bolgár kertszettel, vetéssel,
 élő-holt felszereléssel, prima
 lecsövél, atomos-ot 5 percre,
 47 vagon, Vételkor nagyobb-
 rúsz, többi ujtermésből. Egetem-
 dül megbizott Harrach, Egetem-
 utca 6.

Budapesttől 8 km-re prima,

kav. omok, 5 magyar hold,
 3 szobás uri lakka, házmes-
 teri lakka, nagy gyümölcsös-
 sel, konyhakerttel, szelmoto-
 roz vízvezetékekkel, 310 millió.
 Harrach, Egetem-u. 6.

MIETUNG UND VERMIETUNG

Lakásigényeket felelősséggel
 három napon belül kielégít
 „Margó“, Főherceg Sándor-ut-
 ca 22. 5712

Bármilyen átadó lakását leg- előnyösebben értékesíti

„Margó“, Főherceg Sándor
 utca 22. 5697

Ferenczy Wohnungs-bureau

erlebigt rauf, diskret, mit Ver-
 antwortung Ihre Wohnungsan-
 gelegenheit. Aufsumring geht.
 5454

Wohnungen zu übergeben:

Örökklás Budán, kitünő tek-
 vésű villanegyedben, II. Keleti
 Károly-utca 23. házbán, modern
 berendezésű, kisebb-nagyobb,
 nagyrészt erkélyes örökklások
 kaphatók. Vevőknek teleknyvi
 tulajdonjogot adunk, kedvező
 részletfizetést engedélyezünk. Ar-
 bitelüzleti és Kereskedelmi Rész-
 vénytársaság, Budapest, V., Hold-
 utca 8. 5402

Lakások:

Andrássy-utnál 5 szobás vil-
 lalakás minden komforttal,
 loggiával, olcsó alappérel,
 alkalmi áron 120 millió. Har-
 rach, Egetem-utca 6.

Papnövelde-utcanban

2 udvari szobás komfortos lakás 40
 millió. Harrach, Egetem-u. 6.

Dunapartnál főuri lakás,

6 utcai szoba, minden komfort,
 1 emeleten átvehető, vagy el-
 cserélhető 3 szobással. Har-
 rach, Egetem-utca 6.

Baross-téren 4 szobás modern

elsőemeleti balkonos lakás
 összes mellékhelyiségekkel,
 olcsó alappérel, 120 millió.
 Harrach, Egetem-u. 6.

Aréna-uton 2 szobás utcai lakás

alkával, mellékhelyisé-
 gekkel, 35 millió. Harrach,
 Egetem-utca 6.

Kecskeméti-utcanban elsőeme- leti 5 szobás komfortos lakás

balkonnal és télikerttel, alk-
 almál áron. Harrach, Egetem-
 utca 6.

Váci-utcanban 3 szobás főuri

lakás teljesen utonnan tapé-
 tázva, 2 bejáratú, kettős
 mellékhelyiségekkel és két
 konyhával, telefonnal, rend-
 kívül olcsó alappérel, házi-
 urtól átvehető. (Két lakásnak
 is alkalmas.) Megbizva Har-
 rach, Egetem-utca 6.

Veres Pálné-utcanban 4 szobás

lakás minden mellékhelyisé-
 gel, 90 millió. Harrach, Egetem-
 utca 6.

Szabadság-térnél 3 szobás új- jonnann festett lakás liftes

házbán, minden mellékhelyi-
 séggel, 25 millió. Harrach,
 Egetem-utca 6.

Nyugatinál négyszobás teljesen

komfortos utcai lakás, 80 millió.
 Esztog butorral is kapható. Har-
 rach, Egetem-u. 6.

Kossuth Lajos-utcanban

háromszobás gyönyörűen berende-
 zett urilakás, minden lakásfel-
 szereléssel ezüstökkel, csilláro-
 kkal, szervisekkel, azonnal elfog-
 lalható. Harrach, Egetem-u. 6.

Alsó erdősor-utcanban kétszo- bás teljesen komfortos elsőeme- leti lakás, azonnal beköltözhető,

45 millió. Harrach, Egetem-u. 6.

Möbliertes Zimmer

Verpflegung

Különbéjára szoba fürdő- szoba használatával azonnal vagy

március 1-től kiadó. Lázár-utca
 7. III. 10. 18952

Schönes Zimmer in Wien mit

voller Verpflegung findet junges
 Mädchen aus guter Familie bei
 fraul. geprüfter Lehrerin der engl.,
 französl. und ital. Sprache. Auch
 Musikunterricht im Hause. Suchst-
 ten an Grete Wanderer, Wien, VIII.,
 Kochgasse 3. 6496

Neit möbliertes Zimmer billig

zu vermieten. Ferenczy, Au-
 sumring geht. 5455

Zwei Zimmer, Badezimmer

oder Csepel für sofort zu ver-
 mieten Egetem-ter 5. II. 11. 18955

Gutes Wittageffen, auf Bun- di löit. Teréz-körút 6. I. 4.

4832

Butorozott szobák:

József-köruton kétutcai szoba,
 előszoba, telefonnal, orvsnak,
 ügyvédnek, azonnal kiadó. Har-
 rach, Egetem-u. 6.

Kecskeméti-utcanban üres szo- ba, konyhabasználatával, Szerb- ut- canban üres szoba azonnal elfog- lalható. Harrach, Egetem-u. 6.

Butorozott szobák a város

minden részén azonnal kaphatók.
 Harrach, Egetem-u. 6.

KOMPAGNON

Das Bureau Ferenczy erlebigt
 Affozierungen, Finanzierungen
 rauf, diskret, Aufsumring geht.
 5454

GELD, HYPOTHEKAR- DARLEHEN

Bureau Ferenczy erlebigt Geld-
 darlehenangelegenheiten rauf, dis-
 kret, Aufsumring geht. 5455

25.000.000 kölcsönt keresek

elsőhelyi betáblázásra magas ka-
 matra. Szegedi, Semmelweis-
 utca hét. 5600

DIVERSE

Bizalmas ügyekben nyomoz,
 megfigyel, informál magán-
 kutató vállalat, Rákóczi-ut
 ötvenhét-b, fölépcsőház. Jó-
 zsef 52-73. Tulajdonos báró
 Rómy. 4592

HEIRATSANTRÁGE

Férjhezmenendők előjegyezve
 17 évtől feljebb. Hozomány-
 összeg több milliórd kor-
 náig készpénzben fölbirtok-
 ban. Benötöltesek ismeretese
 kieszközöl Nagy Jenő elismer-
 ten legszolidabb házassági
 irodája. Rákóczi-ut 57/b. Te-
 lefon. (Cégnékiül levelezés.)
 4592

Személyes megjelenés esetén

előleges költség nélküli kö-
 ben járok ügyében! Házasság-
 közzvetítés végett méltóságos
 bizalommal Faragó irodáját fel-
 keresni, Népszínház-utca tizenhat.
 Cégjelzéstelen levelezés. 493

In Heiratsvermittlungangele- genheiten belieben Sie sich mit

Bertrauen an das älteste und
 bestens eingeführte Bureau
 Davidovics, Elftagehing 17,
 zu wenden. Empfiehlt nur
 reelle Partien. 18652

Suche für meine Schwägerin,

frühe Blondine, fetungsbildet, häuslich,
 mit angeleglicher 2 Zimmer-Boh-
 lung, paffenden Lebensgefährtin.
 Gerren in guter Position mögen
 schreiben unter „Stiellecht 934“ an
 die Exp. 18984

KORRESPONDENZ

Berlin. Nein! Füllt mit gar
 nicht ein. Bar denn das Ihre
 Abjekt? Falls vorhanden. Bitte
 alles zu unterlassen. Abwa-
 6436

Tegnap keleti pályaudvarnál

induló bécsi gyorsvonatnál
 zöld, babos selymekendővel
 intergető bájos hölgyt láttam,
 közö